Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Austellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. — Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprech-Anschluß Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Essig. — Anzeigenleiter: Wilhelm Dietzinger, sämtliche in Neuenbürg a. d. Enz (Württemberg).

Der Enztäler

Anzeigenp
Die vielspaltige Millimeter-Zeile ... Rpf., Familienanzeigen 6 Rpf., örtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Reklame ... 23 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vorbehalten bleibt die Verfügung. Die Zeitung erscheint Mo., Di., Mi., Do., Fr., Sa.

Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H., Neuenbürg. Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei (Inhaber Fr. Bilfinger) Neuenbürg.

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 280 — Samstag den 1. Dezember 1934 — 92. Jahrgang

Laval über französische Außenpolitik

Es gibt keine Gebietsstreitigkeiten zwischen Frankreich und Deutschland — Die Saarabstimmung
Für Völkerbund und Ostpakt

Paris, 1. Dezember.

Freitag abend um 9 Uhr begann die dritte Sitzung der Kammer, die dem Haushalt des Außenministeriums gewidmet ist. Nach ehrenden Worten für Louis Barthou nahm die Kammer einstimmig das Gesetz an, durch das bestätigt wird, daß Barthou sich um das Vaterland verdient gemacht hat.

Anschließend verlas Außenminister Laval seine außenpolitische Erklärung, in der es u. a. heißt: „Die Interessen unseres Landes decken sich mit denen des Friedens. Um beide verteidigen zu können, muß unser Land stark sein, was wiederum die innere Ordnung und die Gesundheit unserer Finanzen voraussetzt. Frankreich hat Verhandlungen mit Italien aufgenommen, die sich unter günstigen Bedingungen abspielen. Die Verhandlungen müssen über die Unabhängigkeit Oesterreichs hinaus zu einem Abkommen führen, das den Frieden in diesem Teile Europas festigt.

Zur gleichen Zeit verhandelt Frankreich über die Bedingungen eines gegenseitigen Beistandspaktes, der dieselben Ergebnisse für Osteuropa herbeiführen soll. Frankreich ist bereit, mit allen Ländern diese Politik der Wiederversöhnung zu betreiben, die dasselbe Ziel verfolgen. Es gibt einen Grundsatz, dessen Notwendigkeit jeder anerkennen muß. Das ist die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Grenzen. Wer diese Grenzen anders ziehen will, stört den europäischen Frieden. Die französische Regierung ist mit der Schaffung einer internationalen Zusammenarbeit beschäftigt und wünscht dieser Zusammenarbeit keine zweideutigen Verträge hinzuzufügen. Rußland ist vollkommen einig mit Frankreich. Die französisch-russische Solidarität wird offen zu Tage treten zu Gunsten aller und zu Gunsten der Festigung des Friedens Osteuropas. Deutschland ist eingeladen worden.

Der Reichskanzler Hitler hat seinen Willen zum Frieden kundgetan. Wir fordern ihn auf, seine Worte in Handlungen umzusetzen, indem er sich der Politik anschließt, die wir in Osteuropa verfolgen. Durch die Herstellung eines weit genug ausgespannten Netzes von Kollektivpakten kann man hoffen, unter den Nationen das Vertrauen wieder herzustellen als die Vorbedingung der internationalen Verständigung für die Einschränkung und Begrenzung der Rüstungen.

Reichskanzler Hitler hat erklärt, daß die augenblicklichen Grenzen Deutschlands ihm genügten.

Um seine Militärpolitik zu rechtfertigen, hat er auf die Würde seines Landes hingewiesen.

Zwischen Frankreich und Deutschland gibt es keine territorialen Streitfragen. Die Saarfrage muß normal und für beide Länder zufriedenstellend geregelt werden. Sie ist durch den Friedensvertrag in einen internationalen Rahmen gebracht worden, den sie beibehalten muß. Es hängt von Deutschland ab, ob sich die Volksabstimmung unter normalen Bedingungen vollzieht. Wir für unseren Teil haben nur den einen Wunsch, die Abstimmungsfreiheit und das Abstimmungsgeheimnis gewahrt zu sehen. Wir verbeugen uns von vornherein vor dem Ergebnis dieser Abstimmung. Wir erklären vor Deutschland und vor der Weltöffentlichkeit ohne irgend einen Hintergedanken unseren Wunsch, nichts zu übernehmen, was nicht strikt in den internationalen Rahmen fällt. Wir haben **berechtigte Interessen** zu vertreten. Unsere Unterhändler im Dreierausschuß haben Anweisungen erhalten, um diese Interessen zu verteidigen."

Laval erklärte sodann, daß Frankreich seinen Glauben in die internationale Politik der Zusammenarbeit zum Ausdruck bringe, indem es die Saarfrage unter der Autorität des Völkerbundes behandele. Es sei außerdem ein erhabenes Zeichen für das Vertrauen in den Völkerbund, daß Südslavien durch seine Klage vor das Genfer Gremium gegeben habe. Die französische Regierung betrachte die Weiterentwicklung des Völkerbundes als eine unerläßliche Bedingung für die Aufrechterhaltung und Stärkung des Friedens.

Laval gab der Hoffnung Ausdruck, daß er durch seine Erklärungen die Zweifel und Beunruhigungen ausgemerzt hätte.

Dank-Telegramm des englischen Königspaares

an den Führer

Berlin, 30. November.

Der König von England hat an den Führer und Reichskanzler ein Telegramm gesandt, in dem er, zugleich im Namen der Königin, seinen herzlichen Dank für die Glückwünsche zur Vermählung des Herzogs von Kent ausspricht.

Ebenso haben der Herzog und die Herzogin von Kent dem Führer und Reichskanzler telegraphisch ihren Dank für die ihnen persönlich übermittelten Glück- und Segenswünsche ausgesprochen.

Präsident Salamanca soll vor das Militärgericht

Rückfluten der bolivianischen Truppen aus dem Chaco-Gebiet

London, 30. November.

Reuter meldet aus Santiago de Chile, daß jetzt der Rücktritt des bolivianischen Präsidenten Salamanca auch amtlich bestätigt wird. Von nichtamtlicher Seite wird erklärt, daß Salamanca mit einem Flugzeug nach Santa Cruz gebracht wird, wo er von einem Militärgericht abgeurteilt werden soll.

Dem neuen bolivianischen Kabinett gehört auch der frühere Präsident von Bolivien, Saavedra, an, der seinerzeit des Landes verwiesen worden war und sich gegenwärtig in Santiago aufhält.

Nichtamtliche Nachrichten aus La Paz bestätigen die Meldungen von einem ungeordneten Rückzug der bolivianischen Truppen aus dem Chaco-Gebiet.

Das rein deutsche Saarland

Der englische Geschichtsforscher Beazley widerlegt die Fabel von den Saarfranzosen — Deutsches Ergebnis der Abstimmung gesichert

Breslau, 30. November.

In der Breslauer Universität hielt am Donnerstagabend der bekannte englische Geschichtswissenschaftler Sir Raymond Beazley, Professor an der Universität Birmingham und korrespondierendes Mitglied vieler wissenschaftlicher Gesellschaften, einen Vortrag über die Saarfrage. Der englische Gast legte ein volles Bekenntnis für die deutsche Sache ab. Die Saarfrage sei, so führte er aus, eine der größten Fragen der heutigen Welt, von deren Lösung die Erhaltung des Friedens und das Schicksal Europas abhänge. Geschichte, politische und wirtschaftliche Beziehungen, Kultur und nicht zuletzt innerliche Gefühle des Volkes verbänden das Saarland mit Deutschland. Dieses klare Gefühl der Zusammengehörigkeit könne nur in einem tausendfachen Ja für die Rückkehr des Saargebietes in das deutsche Vaterland zum Ausdruck kommen. Die Tatsache des rein deutschen Charakters des Saargebietes sei von den Urhebern des Versailler Vertrages völlig unbeachtet gelassen worden. Beazley ging in diesem Zusammenhang auf die fragwürdigen Methoden ein, nach denen die Entscheidung von 1919 über das Saargebiet herbeigeführt wurde. Er widerlegte besonders die Behauptung Clemenceaus von den angeblich „150 000 Saarfranzosen". Tatsächlich seien am Ende des Krieges nur 100 Franzosen an der Saar gewesen. Bei der letzten Volkszählung vor dem Kriege 1910 hatten sich nur 342 Personen als französischsprechend eingetragen, während 568 000, also über 99 Prozent der Bevölkerung Deutsch als ihre Muttersprache angegeben hätten. Im Jahre 1919 sei leider niemand der ungeheuren politischen Fälschung entgegengetreten, da Deutschland bei den Friedensverhandlungen nicht vertreten gewesen sei. Von den anderen habe niemand dieser Fälschung entgegentreten wollen oder mangels ausreichender Kenntnis entgegentreten können. Mit derselben Berechtigung wie an der Saar hätte man auch in Darmstadt oder in Dresden eine Volksabstimmung durchführen können. Die französische Verwaltung der Saargruben habe sich als wenig erfolgreich bewiesen.

Ueber das Ergebnis der Abstimmung habe er keinen Zweifel. Im übrigen seien auch in Frankreich Stimmen zu verzeichnen, die anerkennten, daß die Saar nach Rasse, Kultur und Tradition deutsch sei und daß es ein Verbrechen sein würde, sie zu einer neuen Irredenta zu machen. Kein Friede sei — nach einem Wortlaut Napoleons III. — möglich, außer in den befriedigten Wünschen der Nationen.

Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und von dem Lektor für Englisch an der Universität Breslau ins Deutsche übersetzt. Am Freitag gibt die Stadt Breslau dem englischen Historiker einen offiziellen Empfang.

Neue Knebelung der saardeutschen Zeitungen

Saarbrücken, 30. November.

Die Regierungskommission hat soeben den Schriftleitungen sämtlicher Zeitungen im Saargebiet eine Mitteilung zugehen lassen, in der darauf hingewiesen wird, daß es bei dem unentgeltlichen Verteilen von Zeitungswerbenummern von Haus zu Haus in der letzten Zeit häufig zu Schwierigkeiten gekommen sei, die die Ortspolizeibehörden veranlaßt hätten, die Verteilung zu verbieten. Um in Zukunft diese Schwierigkeiten zu beseitigen, ersucht daher die Regierungskommission die Schriftleitungen der Zeitungen, den zuständigen Landratsämtern rechtzeitig Mitteilung zu machen, in welchen Gemeinden und zu welcher Zeit Werbenummern zu verteilen beabsichtigt ist und mit der Verteilung nicht eher zu beginnen, als bis eine Mitteilung des Landratsamtes ergangen ist, ob die Verteilung stattfinden kann oder nicht.

Diese Maßnahme der Regierungskommission richtet sich wieder einmal gegen saardeutsche Zeitungen, die teilweise schon damit begonnen hatten, für den Saar-Endkampf Sondernummern herauszubringen, um sie gerade unter der ärmeren Saarbevölkerung zu verteilen. Der Direktor des Innern, der Franzose Heimburger, wollte offenbar wieder einmal die Gelegenheit ergreifen, den saardeutschen Zeitungen Schwierigkeiten für diese großzügige Aktion in den Weg zu legen. Die saardeutsche Presse wird durch diese Maßnahme erneut geknebelt, während man an den zuständigen Stellen nach wie vor ein Auge zudrückt, wenn das separatistisch-französische „Saarlouiser Journal" zu Hunderten an die Arbeiterbevölkerung verteilt oder ihr unter Drohungen aufgedrängt wird.

Einreiseerschwerungen vom 27. Dezember bis 26. Januar

Im Einvernehmen mit der Abstimmungskommission hat die Regierungskommission eine Verordnung bekanntgegeben, die besonders einschneidende Einreiseerschwerungen für die Zeit vom 27. Dezember bis 26. Januar enthält. Mit Ausnahme der Saarländer und der Abstimmungsberechtigten bedürfen für diesen Zeitraum alle Personen zur Einreise ins Saargebiet einer besonderen Genehmigung, die von der Abteilung des Inneren erteilt und jederzeit widerrufen werden kann. Diese Einreisegenehmigung ist innerhalb 24 Stunden nach der Einreise der Ortspolizeibehörde vorzulegen. Sie berechtigt zu wiederholter Einreise in das Saargebiet innerhalb des im Genehmigungsvermerk bezeichneten Zeitraume. Die Gebühr für die Einreisegenehmigung beträgt 20 Franken und kann in

Der Widerhall von London

Englische und französische Pressestimmen zur Rüstungsdebatte

London, 30. November.

Der Berliner Vertreter der „Times" spricht von einer gewissen nervösen Spannung in Berlin, der nach der Unterhausaussprache zweifellos ein Gefühl der Erleichterung gefolgt sei, wenn auch nicht erwartet werden könne, daß die deutschen Aeußerungen der Bitterkeit entbehren würden. Nach deutscher Auffassung habe Simons Genfer Rede vom Sommer 1933 den Weg zur Verwirklichung der versprochenen Gleichberechtigung versperrt und Deutschlands Fortgang von Genf erzwungen. Trotzdem hätten die Verhandlungen fortgesetzt werden können, wenn nicht Frankreich alles in Stücke geschlagen hätte. Die Erbitterung über die zurücksetzende Behandlung, die in Deutschland herrsche, sei zweifellos eines der gefährlichsten Elemente in der jetzigen europäischen Lage.

Der Widerhall der Unterhausaussprache in Paris

Der Widerhall der englischen Unterhausaussprache über Deutschland und den deutschen Rüstungsstand verdichtet sich hier zu der Frage, ob man vor einer deutsch-französischen bzw. einer allgemeinen Aussprache über die Legalisierung der deutschen Rüstungsansprüche in Verbindung mit einer Rückkehr Deutschlands nach Genf stehe. Die Erklärungen Baldwins und Simons werden weiterhin in dem Sinne ausgelegt, daß England die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit solcher Verhandlungen habe andeuten wollen. Am besten läßt sich der Eindruck an den Warnungen des oppositionellen „Echo de Paris" erkennen, man sei also wieder beim Stande der Aussprache vom Januar, bei dem Versuch eines englisch-deutschen Einvernehmens angelangt, das sich in der englischen Denkschrift vom 4. Januar und in der deutschen Erklärung vom 16. Februar abzeichnete. Mit diesem Versuch habe die französische Note vom 17. April aufgeräumt. Wenn sich Laval nicht genau an den Wortlaut der französischen Note vom 17. April halte, dann könne die französische Politik wer weiß wohin kommen.

Von Ribbentrop in Paris

„Havas" meldet: Herr von Ribbentrop ist Freitag vormittag um 10.30 Uhr auf dem Pariser Nordbahnhof, aus Berlin kommend, in Begleitung seiner Frau eingetroffen.

Der Besuch Herrn von Ribbentrops in Paris ist rein privater Natur. Herr von Ribbentrop wird morgen, 1. Dezember, wieder in Berlin sein.

London, 30. Nov. Die aus Paris gemeldete Ankunft des Herrn v. Ribbentrop wird von der Freitag-Abendpresse als Hauptmeldung veröffentlicht. „Evening Standard" hält es für möglich, daß Ribbentrops Mission zu einer deutsch-französischen Verständigung führen könnte.

Aegyptisches Parlament aufgelöst

Verfassung außer Kraft gesetzt

Kairo, 30. November.

König Fuad von Aegypten erließ am heutigen Freitag ein Dekret, das die Verfassung außer Kraft setzt und das Parlament auflöst.

begründeten Fällen, insbesondere bei Bedürftigkeit der einreisenden Personen, falls ein dringlicher Anlaß zur Einreise vorliegt erlassen werden. Für außerhalb des Saargebietes wohnhafte abstimmungsberechtigte Personen genügt zur Einreise der Abstimmungsausweis in Verbindung mit dem Einreisepaß. Die Polizeibehörden haben die erforderliche Kontrolle in der Eisenbahn und sonstigen Verkehrsmitteln, in Hotels und Gasthäusern und sonstigen derartigen Unterkunftsstätten vorzunehmen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 750 Franken oder mit entsprechender Haft bestraft. Die Verordnung tritt am 27. Dezember 1934 in Kraft.

Wenn diese Verordnung überhaupt einen günstigen Erfolg erzielen, und nicht als letzter Willkürakt gegen die natürliche Verbundenheit zwischen dem Saargebiet und seinem Heimatlande Deutschland aufgefaßt werden soll, so muß erwartet werden, daß die neuen Maßnahmen mit gleicher Schärfe auch auf den Grenzverkehr mit Frankreich angewandt werden und daß das Erforderliche geschieht, um auch dort die notwendige bisher völlig fehlende Ueberwachung sicherzustellen. Vor allen Dingen könnte aber die Verordnung dann einen wirklich heilsamen Erfolg haben, wenn sie bewirken würde, daß das Saargebiet während der Abstimmungsperiode nicht mehr wie bisher den Tummelplatz für unruhige, landfremde Elemente hergibt.

Heimwehr für deutsche Saar

Wien, 30. November.

Der bekannte Heimatschutzführer und Sicherheitsdirektor von Oberösterreich, Graf Revertera, machte in einer Donnerstag abend gehaltenen Rede, deren Wortlaut am Freitag bekannt wurde, folgende bemerkenswerte Aeußerungen über die Saarfrage:

„Einige Wiener Zeitungen, die der jüdischen Pflasterpresse angehören, haben in letzter Zeit die Chancen über den Ausgang der Saarabstimmung für Deutschland berechnet und haben mit Behagen festgestellt, daß die Abstimmung schief ausgehen werde. Wir deutschen Oesterreicher, wir Heimatschützler, haben dafür keinen Sinn. Das Saargebiet muß zu Deutschland kommen. Wir hoffen es und wir wünschen es. Das Gesamtdeutschtum stellen wir über alles."

Erhöhung der Lebenshaltungskosten in der Sowjetunion

Moskau, 30. November.

Amtlich wird mitgeteilt, daß vom 25. bis 28. November die Vollversammlung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei unter dem Vorsitz Stalins tagte. Sie befaßte sich hauptsächlich mit Wirtschafts- und Finanzfragen. Die Vollversammlung nahm den Bericht des Vorsitzenden des Rats der Volkskommissare der Sowjetunion, Molotow, entgegen und beschloß die Abschaffung des Systems der Lebensmittelkarten für verschiedene Lebensmittel, darunter auch für Brot. Die Regierung will überdies die festgesetzten Preise von Brot denen des freien Marktes angleichen. Mit dieser Maßnahme soll auch eine weitere Erhöhung der Preise der anderen Waren verbunden sein. Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit den politischen Abteilungen in den Kollektivbauernwirtschaften, die die Aufgabe hatten, die Kollektivbauernwirtschaften politisch zu überwachen. Dieses System habe sich als unzureichend erwiesen und müsse reorganisiert werden. In der Lage der Einzel-Bauernwirtschaften wurde betont, daß deren Auflösung notwendig sei, da ihr Bestehen in der jetzigen Form nicht zu dem System der Kollektivbauernwirtschaft passe.

Schwere Sturmschäden in Norwegen

Oslo, 30. November.

Wie jetzt bekannt wird, richtete der Sturm, der am Mittwoch Mittelnorwegen heimsuchte, außerordentlich schwere Verwüstungen an. In drei aneinander liegenden Tälern der Provinz Buskerud wurden 100 000 Bäume umgeknickt. Die telephonischen und telegraphischen Verbindungen, die an den meisten Orten des Unwettergebiets gestört waren, sind wieder hergestellt worden.

Drei Bergarbeiter verschüttet

Zwickau, 30. November.

Am Donnerstagabend wurden drei Bergarbeiter eines Tiefbauschachtes, die nach Beendigung der Schicht ihren Arbeitsplatz verlassen wollten, durch Einsturz eingeschlossen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Zwei Bergarbeiter wurden erst Freitag früh als Leichen geborgen. Zu dem dritten Verschütteten ist man vorgedrungen; er lebt, doch konnte noch nicht festgestellt werden, ob er verletzt ist.

Ungewöhnlich schweres Erdbeben

Honolulu, 30. November.

Die Wetterstation auf dem Kisaue-Vulkan meldete ein ungewöhnlich schweres Erdbeben in größerer Entfernung von Hawai. Die Erdstöße waren so heftig, daß in Hawai bestimmt mit der Gefahr einer Springflut gerechnet wurde. Vorsichtshalber wurde deshalb in der vergangenen Nacht die Garnison zur Hilfeleistung bereit gehalten.

Der Tag der nationalen Solidarität

Am 8. Dezember große Sammelaktion für das Winterhilfswerk

Berlin, 30. November.

Am Sonnabend, den 8. Dezember 1934, findet im ganzen Reich eine Sammlung für das Winterhilfswerk statt, die unter Leitung des Reichspropagandaleiters der NSDAP., Dr. Goebbels, steht. Die verantwortliche Leitung der Sammlung in den Gauen liegt bei den Gaupropagandaleitern bzw. bei den Landesstellenleitern, in den Kreisen bei den Kreispropagandaleitern und in den Ortsgruppen bei den Ortsgruppenpropagandaleitern.

An der Sammelaktion beteiligen sich sämtliche höhere Beamte und Angestellte des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und der Landesstellen sowie der dem Reichsministerium und den Landesstellen unterstehenden Behörden und öffentliche Einrichtungen der Reichskulturkammer, Reichsrundfunkgesellschaft, Werberat der deutschen Wirtschaft, Hochschule für Politik, Philharmonisches Orchester, Theater, Filmprüfstelle, Reichsausschuß für Fremdenverkehr. Ebenso beteiligen sich alle Gaupropagandaleiter mit ihren Mitarbeitern sowie in den Kreisen und Ortsgruppen der NSDAP. die Propagandaleiter und sämtliche in den Gauen befindlichen Redner. Außerdem werden sich die führenden Persönlichkeiten der Partei und ihren Untergliederungen für die Sammelaktion einsetzen. Der Chef des Stabes der SA., der Reichsführer der SS. und der Reichsjugendführer haben einen entsprechenden Befehl an die ihnen unterstellten Gliederungen erlassen. Gesammelt wird von 16—19.30 Uhr auf den Straßen und anschließend in den Gaststätten, Theatern, Kinos usw. Jeder Sammler erhält eine Sammelbüchse der NSV. mit der Aufschrift: „Tag der nationalen Solidarität".

Advent

Tannenkranz,
Lichterglanz!
Sternenpracht
In dunkler Nacht,
Geheimes Weben
Will sich erheben,
Seliges Klingen
Mit Glockenschwingen
Tönt durch die Nacht

Strahlenglanz,
Freudekranz!
Göttliche Macht
Gläubig entfacht,
Hoffendes Streben
Zu neuem Leben,
Kämpfen u. ringen
Opfer zu bringen —
Erwacht, erwacht!

Schwäbische Chronik

In Friedrichshafen starb nach kurzer Krankheit der frühere evangelische Stadtpfarrer Albert Schmidt im Alter von 75 Jahren, der auch als Dichter bekannt war.

Dem Altveteranen Nikolaus Hägele von Neunheim, OA. Ellwangen, der am Sonntag seinen 90. Geburtstag feiern konnte, übersandte der Führer und Reichskanzler ein Glückwunschschreiben mit seinem Bild und einer Ehrenspende.

In Holzelfingen bei Reutlingen wurde der 65jährige Wilhelm Schäfer beim Holzhauen von einem Herzschlag betroffen und war sofort tot.

Lauffen a. N., 30. Nov. (Auto fährt in Schafherde.) Am Ortseingang auf der Ilsfelder Straße fuhr ein Lastauto in eine Schafherde. 6 Schafe wurden hierbei getötet bzw. mußten notgeschlachtet werden. Zweifellos ließ es der Autolenker an der nötigen Vorsicht fehlen.

Ulm, 30. Nov. (Gefährlicher Zusammenstoß.) In der unteren Wielandstraße in der Nähe des Eingangstors zur Pflugfabrik Eberhardt stießen am Donnerstag ein auswärtiges Personenauto und die Rangierabteilung beim dortigen Industriegleis zusammen. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Die Insassen konnten sich durch rechtzeitiges Abspringen retten. Die Schuldfrage ist noch nicht gelöst.

Vom Ries, 30. Nov. (Ein Kind gerät in die Legbüchse.) Auf freiem Feld geriet das fünfjährige Söhnchen des Landwirts Nikolaus Roßkopf in Warching in eine Fuchsfalle mit Legbüchse. Der Fuchstöter war mit der Legbüchse durch eine Schnur verbunden, woran der Knabe spielte. Plötzlich löste sich ein Schuß und das Kind wurde schwer verletzt.

Hechingen, 30. November. Man kann öfters in der Zeitung von Entführung und Raub von Kindern lesen. Ein ähnlicher Fall, wenn auch harmloser Natur, ist dieser Tage in Großelfingen passiert. Ein etwa fünfjähriges Kind war bisher in der Familie des ledigen Vaters aufgezogen worden. Nun bekam die Mutter, die verheiratet ist, plötzlich Sehnsucht nach dem Kind und wollte es bei sich haben. Sie benützte einen Augenblick, in dem das Kind unbeaufsichtigt auf der Straße spielte, riß es an sich und nahm es mit heim. Der Vater ließ sich die gewaltsame Wegnahme nicht gefallen und legte gerichtliche Klage ein. Das Gericht wies das Kind dem Vater zu, der es bis jetzt erzog. Amtspersonen holten das Kind vom Hause der Mutter und führten es dem Vater zu.

Schwarzwald-Christbäume in Holland bevorzugt

Vom Schwarzwald, 29. Nov. Ende letzter Woche hat der erste große Christbaumtransport das mittlere Murgtal verlassen, um nach Holland befördert zu werden. Bei den Händlern im Murgtal liegen noch verschiedene ausländische Bestellungen vor, die in den nächsten Tagen zur Erledigung kommen. Holländische Firmen bestellen mit Vorliebe Schwarzwaldtannen aus dem Murgtal, da sie die Gestalt der dort wachsenden Bäume bevorzugen. Auch nach dem Elsaß kommen wieder einige Christbaumtransporte um die Monatswende zur Verladung. Die Forstverwaltungen hoffen, größere Baumbestände im Badener Höhengebiet, die dem jüngsten Windbruch zum Opfer gefallen sind, als Christbäume absetzen zu können, um auf diese Weise den entstandenen Frostschaden einigermaßen ausgleichen zu können.

Deutschland braucht Frauen, die instinktiv sicher ihren Weg gehen, die leidenschaftlich die nationalsozialistische Idee und die Treue zum Führer leben, so daß sie ihren Kindern und damit der nächsten Generation überhaupt, durch ihr ganzes Wesen und Dasein künden von der nationalsozialistischen Weltanschauung. Dies zu erreichen ist die Aufgabe des BdM., denn unsere Mädels sind die Frauen von morgen!

Hört die Saarsendungen

Täglich bringt der Rundfunk Berichte über das Land an der Saar, das am 13. Januar sein Bekenntnis zur Rückkehr in das deutsche Vaterland ablegen wird. Vorträge, die jeder Deutsche hören soll:

Sonntag, 2. Dez. 18.30—19.00 Uhr: „Saarländische Städtebilder".
Montag, 3. Dez. 20.10—20.30 Uhr: „Volk und Wirtschaft an der Saar".
Dienstag, 4. Dez. 18.15—18.30 Uhr: „Aus Wirtschaft und Arbeit".
Mittwoch, 5. Dez. 20.10—20.45 Uhr: Reichssendung: „Unsere Saar — Den Weg frei zur Verständigung".
Donnerstag, 6. Dez. 19.45—20.00 Uhr: „Saarumschau".
Freitag, 7. Dez. 22.15—22.30 Uhr: „Saarländer sprechen".
Samstag, 8. Dez. 19.30—20.00 Uhr: „Volkslieder der Saar".
Samstag, 8. Dez. 20.05—20.15 Uhr: „Saarumschau".

Weg mit den Bruchbuden und Knochenmühlen!

Der „Informationsdienst" veröffentlicht folgenden Aufruf der Deutschen Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Abteilung „Schönheit der Arbeit": „Betriebsführer und Gefolgschaft! Der Kampf um die nationalsozialistische Gestaltung der Betriebe hat begonnen! Die Abteilung „Schönheit der Arbeit" der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird das gesamte schaffende Deutschland darüber aufklären, daß Arbeitsfreude nur in dem Betriebe herrscht, wo für Gesundheit, Ordnung, Sauberkeit und Schönheit gesorgt wird. Darum überprüft Eure Arbeitsstätten! Weg mit den „Bruchbuden und Knochenmühlen" im nationalsozialistischen Deutschland! Schafft Arbeitsstätten, in denen jeder mit Freude an die Arbeit geht! Gebt nicht nur den Maschinen, was sie brauchen, gebt dem arbeitenden Volksgenossen, was seiner würdig ist: einen freundlichen, gesunden Arbeitsplatz. Weg mit den verrotteten Umkleide-, Wasch- und Aborträumen, weg mit dem Dreck und Gerümpel in den Fabrikhöfen, weg mit allem, was früher einmal die Arbeitsstätten verhaßt gemacht hat! Betriebsführer, zeige Dich als wahrer Führer, sorge für das Wohl Deiner Gefolgschaft während der Arbeit und in den Pausen. Männer und Frauen der Gefolgschaft, zeigt Euch als Nationalsozialisten, packt mit an und schafft Euch schöne Arbeitsstätten!

Der Wettbewerb um die Schönheit der Arbeit beginnt! Die Abteilung „Schönheit der Arbeit" steht bereit. Wartet nicht, bis Mißstände ans Tageslicht gebracht werden, handelt von selbst!

Emigranten eine Gefahr für die nationale Sicherheit

Wertvolles Eingeständnis des Abg. Doblé

gl. Paris, 1. Dezember.

Einer der wüstesten Hasser des neuen Deutschlands ist der lothringische Abgeordnete Doblé. Kein Wunder, denn die Wiege seiner politischen Laufbahn stand in der Kommunistischen Partei. Als seine Aussichten um die Erhaltung des Mandates sanken, machte der famose Politiker sich selbständig und vertritt nun seine eigene Partei, d. h. er geht auf Wählerfang aus, wie jeder gute Parlamentarier.

Die emigrierten Juden und Marxisten, die in Elsaß-Lothringen eine ähnliche Landplage sind wie im Saargebiet, erfreuen sich der besonderen Vorliebe des Herrn Doblé. Er will sie und auch die Emigranten und Separatisten im Saargebiet in Frankreich naturalisieren. Vermutlich glaubt er in ihnen dann eine gefällige Anhängerschaft zu besitzen. Dieses Treiben löst ganz selbstverständlich den schärfsten Protest der vernünftigen Bevölkerung aus, dem der Abgeordnete Doblé — angesichts der näherrückenden Gemeindewahlen — durch plumpes Manöver Rechnung tragen will. In einer „Berichtigung" teilt er der „Forbacher Bürgerzeitung" mit, daß er von der französischen Regierung immer wieder verlangt habe, „daß die Grenzgegend von Emigranten verschont bleibe, und zwar aus Gründen der nationalen Sicherheit". — Ein wertvolles Eingeständnis, um so bemerkenswerter aus dem Munde des führenden Protektors der geradezu unerträglichen Emigrantenwirtschaft in Elsaß-Lothringen, unerträglich sowohl vom französischen wie vom deutschen Standpunkt.

Bezeichnend für die Beurteilung der dunklen Machenschaften der Emigranten ist ein Protest der „Bürgerzeitung" gegen die Ausnützung des Asylrechtes für die dunklen politischen Elemente. Im Namen der französischen Jugend wird im Interesse der Ehre und Sauberkeit Frankreichs erklärt:

„Wir mischen uns nicht in innerpolitische Angelegenheiten anderer Länder, müssen aber eins feststellen, daß jetzt schon Tausende und aber Tausende von Fremden nach Frankreich gezogen sind, nicht etwa weil sie Franzosen sein wollen, sondern weil sie überhaupt kein Vaterland kennen und hier genau so den Kampf gegen Familie und Volk, gegen Religion und Vaterland fortgesetzt haben und fortsetzen wollen, wie sie es in ihrem ursprünglichen Vaterland getan haben."

Ein offenes Wort, dessen Wahrheit sich jetzt überall Bahn bricht.

Reise auf Heizröhren

Von der Bahnpolizei wurden am Freitag auf dem Bahnhof Alexanderplatz vier junge Leute wegen Fahrgeldhinterziehung festgenommen. Alle vier benutzten von Neu-Bentschen zur Fahrt nach Berlin einen D-Zug, in dem sie sich auf die unter dem Wagen befindlichen Heizkörper legten. Wie sie selbst angeben, haben sie trotz der warmen Heizröhren sehr gefroren. Als der Zug im Schlesischen Bahnhof einlief, glaubten sie, die Fahrt sei beendet. Sie kamen daher aus ihren Verstecken hervor. In demselben Augenblick fuhr aber der Zug weiter. Da kletterten sie schnell auf das Dach des Wagens, der sie zum Bahnhof Alexanderplatz brachte. Hier wurden sie von der Bahnpolizei bemerkt und festgenommen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Amtliches

Die Staatsstraße Nagold—Altensteig ist ab heute Samstag wieder für den gesamten Fahrverkehr freigegeben.

Wohlfahrtsbriefmarken

Man kann der Winterhilfe auf allerhand Arten dienen. Braucht nicht immer abzuwarten, ob jemand kommt, der Spenden abholt, sondern kann auch ein Uebriges tun, und zwar durch Kauf von Wohlfahrtsbriefmarken. Wir brachten seinerzeit die Bilder dieser schönen Marken, die mit den Gestalten der deutschen Berufsstände in künstlerisch hochwertiger Wiedergabe geziert sind. Es gibt neun Arten von 3 bis 40 Pfennig „Frankierwert", wozu entsprechende Aufschläge zugunsten der Winterhilfe im Betrage von 2, 3 und 4 Pfennig bei den Werten bis zum Briefporto kommen. Die Marken werden nicht nur bei der Post verkauft, von wo aus sie der Reichsgeschäftsstelle zufließen, sondern auch an verschiedenen Stellen, wo der Reinertrag **dem örtlichen Winterhilfswerk verbleibt. Das ist**

in Neuenbürg im Rathause, sowie bei der Amtskörperschaft.

*

Für das Winterhilfswerk

sind an Industriespenden (Betriebe mit mehr als 10 Beschäftigten) weiterhin bei der Kreisgeschäftsstelle des WHW. eingegangen:

Haueisen & Sohn, Neuenbürg	300.—
Gemeindeverband Schwarzwaldwasserversorgung Bergorte	30.—
A. Gauthier AG., Calmbach	400.—
Ungenannt	100.—
Lahmeyer Wildbad	20.—
Metallwerke Wildbad	100.—

Weitere Spenden für das WHW. Kreis Neuenbürg auf Girokonto 1300 der Kreissparkasse dringend erbeten.

Neuenbürg, 1. Dezember

Nächtlicher Brand bei der Eyachbrücke

Der Monat begann für die Feuerwehr gleich mit einer scharfen Probe auf ihre Schlagfertigkeit. Früh um 3¼ Uhr wurde die Weckerlinie alarmiert: Brand an der Eyachbrücke! Es handelte sich um die dort im Winkel zwischen Eyachtalstraße und Eyach aufgeschichteten, oft 25 Meter langen Stapel von Papierholz, von denen zwei durch Fahrlässigkeit der Waldarbeiter in Brand geraten waren, die das inmitten der schon gut ausgetrockneten Stapel entzündete Feuer beim Fortgehen am Abend nicht genügend gesichert hatten. Die Meldung geschah durch zwei Fahrer eines Lastkraftwagens, die den Wirt der „Eyachbrücke" benachrichtigten, der seinerseits den Forstwart Hohlstein in Kenntnis setzte und die Neuenbürger Weckerlinie alarmierte, die in kürzester Zeit eintraf und zuerst mit Schlauchleitungen von der Enz aus den Brand einschränkte, um dann durch Auseinanderreißen der brennenden Stappel und Ersticken der Glut bis gegen 5 Uhr die Gefahr zu beseitigen. Außer dem Führer der Weckerlinie Kalner war auch Stadtbaumeister Jetter am Brandplatz, sowie Bürgermeister Morlock von Dennach, auf dessen Markung der Platz liegt. Die Höhe des Schadens, den der Besitzer des Holzes, ein Händler aus Dobel, erleidet, steht zur Stunde noch nicht fest.

Wildbad

Einer der in Wildbad gefürchteten Monate ist zu Ende. Hinsichtlich der Witterung muß man mit ihm wohl zufrieden sein, da es doch möglich war, faß ununterbrochen den Arbeiten im Freien nachgehen zu können. Vier stadteigene Häuser erhielten einen Neuanstrich, wodurch u. a. der Eingang zum Stadtteil Rennbach die dringend erforderliche Verschönerung bekam. Auch eine Anzahl Privathäuser wurden aufgefrischt und ausgebessert, sodaß Arbeitsmöglichkeiten in befriedigendem Umfang vorhanden waren.

Die Arbeiten am Bahnkörper der Bergbahn füllten auch den ganzen November aus, für die daran Beschäftigten zur Freude, den Sommerbergbewohnern und -besuchern zuleide. Ein bestimmter Tag für die Wiederaufnahme des Betriebs kann noch nicht genannt werden, da dies sehr von der Witterung abhängt. In diesem Monat werden unsere Ladeninhaber mehr als bisher von sich hören lassen, indem sie mit einem Schaufensterwettbewerb auf ihre Waren für den Weihnachtsbedarf aufmerksam machen werden. In Erfüllung ihrer Pflicht wird die Ortsgruppenleitung auch im neuen Monat tätig sein. Während heute abend eine Versammlung der weiteren Aufklärung unserer Bevölkerung dient, bei der Kreisleiter Lüdemann aus Freudenstadt über die innerpolitische Lage sprechen wird, finden sich die Parteigenossen in diesem Monat auch noch zu einer Weihnachtsfeier zusammen. Für den 9. Dezember gilt es, sich für die Veranstaltung des Winterhilfswerks freizuhalten. Auch der Turnverein hat eine Jahresabschlußfeier vorgesehen, sodaß der letzte Monat des Jahres reichlich Abwechslung bringen wird.

Ihren 70. Geburtstag feiert heute Frau Marie Lampart Wwe. Da die Familie sehr früh den Ernährer verlor, bemühte sie sich in vorbildlicher Weise, möglichst ohne Inanspruchnahme fremder Fürsorge ihre Familie durch Arbeit durchzubringen. Mögen ihr die ferneren Pilgerjahre ihres Daseins einen ruhigeren Lebensabend ermöglichen.

Der NS.-Arbeitsdienst, deutscher Frauendienst hatte am Donnerstag zu einem Lagerabend eingeladen. Was die Arbeitsdienstkameradinnen geboten haben, war ganz vorzüglich. Die Stunden verrannen im Flug. Die jungen Mädchen haben sich selber übertroffen. Es ist schwer zu sagen, was am besten gelungen ist. Man hatte allgemein den Eindruck, daß jede Mitwirkende vollkommen bei der Sache war. Das war gern getane Arbeit und Jugendkraft und Lust. Die Schattenbilder zum Schluß waren geradezu überwältigend in ihrer Wirkung. Tränen sind gelacht worden. Nur so weiter, Arbeitsdienstkameradinnen und Führerinnen. Ihr seid auf dem rechten Weg. BW.

Herrenalb

Zur gleichen Zeit, als sich in den Berliner Werken der AEG. viele Tausende von Volksgenossen versammelten, um den Jahrestag der NSG. „Kraft durch Freude" zu feiern, hatte sich auch hier im Bahnhofhotel eine kleine Schar Volksgenossen zusammengefunden, wo sie Hörer der Uebertragungen aus Berlin sein konnten. Nach den Uebertragungen begrüßte der Ortswalter der „Kraft durch Freude" alle Anwesenden und dankte für deren Erscheinen. Der Gesangverein Liederkranz war fast vollzählig zu dem Abend erschienen und mit dankbarer Freude wurden seine schön vorgetragenen Heimatlieder von den Anwesenden aufgenommen. Die zur Zeit hier in Urlaub weilenden österreichischen SA.-Männer wollten nicht tatenlos zurückstehen und gaben ihrerseits ein paar österreichische Heimat- und Sturmlieder zum Besten. Anschließend gab ein anwesender SS.-Mann eine Schilderung über die letzte „Kraft durch Freude"-Fahrt des Dampfers „Dresden". Die schlichte Feier fand gegen 11 Uhr mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer u. Volkskanzler ihren Abschluß.

Calmbach

Die zuständige Prüfungskommission hat Herrn Alfred Haug, den Leiter der Alhaca-Hohner-Schule zum Dipl. Bundes-Lehrer für Hand- und Mundharmonika anerkannt. Unseren Glückwunsch!

*

Calw. In den überfüllten Sälen vom „Badischen Hof" sprach vorgestern der stellv. Gauleiter Schmidt über das nationalsozialistische Aufbauwerk und die Einheitsfront der Deutschen gegen die Versuche, Unruheherde hineinzutragen. Es gelte jetzt besonders, den Gegnern Deutschlands keine Bundesgenossen im eigenen Land zu schaffen, sondern im rückhaltlosen Bekenntnis zum Nationalsozialismus als Kämpfer Adolf Hitlers und freie Menschen mitzuwirken am Aufbau der Nation.

Calw. Die Sammelreklametafel in der Bahnhofstraße, eine Verunzierung des Eingangs zur Stadt, verschwindet. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Gelegenheit des Konkurses der Reklamefirma zu benutzen, um sie zu entfernen.

Pforzheim. Die Hundertjahrfeier der städt. Sparkasse ging in der schön geschmückten Kassenhalle vor sich. Der badische Innenminister Pflaumer würdigte in einer längeren Ansprache die vorbildliche Geschäftsführung der Kasse u. besonders ihre soziale Einstellung, da sie mit einem Aufwertungssatz von 33⅓ v. H. für Altanleihen mit an der Spitze im Reich stehe. Musikvorträge des Sinfonie-Orchesters und Glückwünsche aus allen Teilen des Landes sowie die Ueberreichung einer Hindenburgbüste als Geschenk der Stadt bereicherten die schöne Feier.

Andreastag

Mit dem Andreastag beginnt die Adventszeit. Zu Andreä müssen die Felder kahl sein. Im alten Volksbrauchtum nahm dieser Tag einen besonderen Platz ein. Manches hat sich bis heute erhalten. Der Andrestag gehörte den Mädchen, wie der Katharinentag den Burschen gehörte. An beiden Tagen wird viel prophezeit, auch heute noch. Dorfmädchen, die gerne einen Schatz hätten, halten's mit St. Andreä und wollen an diesem Abend einen Blick in die Zukunft tun. Heute noch sagt man zu einem heiratslustigen Mädchen: Paß auf, St. Andreä bringt dir den Bräutigam. Recht schön war die Sitte, daß an diesem Tag jeder Bauer die Bedürftigen und Armen zu sich zu Tisch rief, mit ihnen aß, und sie dann beschenkte. An Andreä soll man sich, wenn man in Zwietracht und Hader lebt, versöhnen. Es gibt auch heute noch katholische Gegenden, wo man zu diesem Heiligen betet, wenn irgendwie Feindschaft entstanden ist. Und wer sich an Andreä nicht versöhnt, der wird es nie mehr tun, sagten die Alten. Symbolhaft ist jener Brauch, am Andrestag junge Obst- und Nußbäume zu setzen, als eine weihevolle Angelegenheit. War die Grube für die Wurzeln ausgehoben, verrichtete derjenige, der das junge Bäumchen in die Erde senkte, ein Gebet und stellte das junge Bäumlein in den Schutz des Heiligen, dessen Name auch bei den Obstsorten vorkommt. Es gibt Andresibirnen und Andresi-Goldäpfel. Die Alten hielten besonders darauf, daß kein junges Bäumlein gepflanzt wurde während der Zeit, wo man ein Verstorbenes auf den Kirchhof trug. Nach Betglockzeit durfte ebenfalls kein Bäumlein gesetzt werden, dagegen war die Mittagszeit günstig. Wenn junge Mädchen am Andresi-Spätabend Blei gießen oder Zettel mit Namen von Burschen schreiben und unter das Kopfkissen stecken, so sagt man: sie „andreseln".

Im Bayerischen gibt es Gegenden wo die Bauernmaidle am Morgen des Andrestages die Bettlade rütteln und dazu folgendes Sprüchle sagen:

Endresle i bitt dich,
Bettstolle, i schüttel dich
Laß erscheinen
den Herzallerliebsten meinen,
So wie er geht und steht,
mit mir in die Kirche geht."

Im Pommerschen schreiben die Bauernmädchen auf das Kärtle, das sie am Andresiabend ins Bett stecken:

„Liebes Bett, ich trete dich,
Lieber Gott, ich bitte dich,
Zeig mir jenen in der Nacht,
Den du mir hast zugedacht."

Im Schwarzwald backen vielerorts heute noch die Hausmütter die sogenannten „Andreseküchle". Heißt ein Dorfwirt Andres, dann muß er seine Stammtischgäste zum „Andresetrunk" einladen. R. D.

Germanische Rhein-Siedlung entdeckt

In der vergangenen Woche haben Ausgrabungen in der römischen Zivilstadt, der Colonia trajana im Norden von Xanten, eine größere germanische Siedlung angeschnitten. Sie besteht aus ansehnlichen Fachwerkhäusern, die aus lehmgedichteten Wänden errichtet waren und anscheinend nicht weniger als drei Feuersbrünste durchmachen mußten. Der letzte Brand muß im Jahre 70 n. Chr. stattgefunden haben, als nach Tacitus während des Bataverkrieges zahlreiche Germanendörfer zerstört wurden. Da dies die erste germanische Niederlassung größerer Art am Rhein ist, wird sie gänzlich aufgedeckt werden.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

OG. Neuenbürg. An der Beerdigung unseres Parteigenossen Kreisbaurat Stribel nimmt die gesamte SO. teil. Antreten im Dienstanzug, soweit vorhanden, Sonntag ½3 Uhr, beim Trauerhaus.

Die Ortsgruppenleitung.

OG. Herrenalb. Die NS.-Frauenschaft veranstaltet am Samstag den 1. Dez., ab 8¼ Uhr im Städt. Kursaal einen Bunten Abend. Die Parteigenossen sowie die Gliederungen der Ortsgruppe werden auf diesen Abend besonders hingewiesen und es ist Pflicht, an diesem Abend teilzunehmen, der zu Gunsten des Winterhilfswerks abgehalten wird.

Die Ortsgruppenleitung.

Marktberichte

Holzverkäufe in Baiersbronn. Die Holzverkäufe der letzten Tage brachten einen Erlös von 66—72 Prozent. Die Preise haben angezogen. Im September wurden nur 68 bis 69 Prozent erlöst. Zurzeit stehen auch alle Holzhauerpartien der Gemeinde wie des Staates in Arbeit und die Sägewerke sind ebenfalls durchweg voll beschäftigt.

Stuttgarter Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz vom 29. November. Zufuhr: 60 Zentner, Preis 5—5.20 RM. für 50 Kilogramm.

Neue Konkursverfahren: Marie Hitz, led. Inh. eines Kolonialwarengeschäfts in Stuttgart-Zuffenhausen. — Ludwig Friedr. Siegel, Mühlebesitzer zur Eselmühle in Ebingen.

Aufgehobene Konkursverfahren: Küchermeistersehleute Friedrich und Wilhelmine Ziegler, Lorch i. R. — Landwirtsehleute Adolf und Magdalene Henzler, Reudern, OA. Nürtingen. — Karl Lanzinger, Inh. eines Trottoirreinigungs-Instituts in Ulm. — Fa. Otto Helmes, Metallwaren in Alpirsbach.

Aufgehobene Vergleichsverfahren: Friedrich Hölzle, Inh. der Fa. Berth. Siegismund & Co. Nachf. Friedrich Hölzle, Papiergroßhandlung in Stuttgart.

Aufgelöste Genossenschaft. Im Genossenschaftsregister ist bei der Firma Handwerker-Baugenossenschaft Reutlingen e. G. m. b. H. eingetragen worden: Durch Generalversammlungsbeschluß vom 12. Nov. 1934 wurde die Genossenschaft aufgelöst.

Fußball

Morgen Sonntag ist der **FC. Birkenfeld** bei der **SpV. Wiingarten** zu Gast. Leider ist die Mannschaft sehr geschwächt. Bei Schüßler ist eine erhebliche Besserung eingetreten, während Hornung noch längere Zeit an der gebrochenen Hand leiden wird. Wenn Fix 3 und Morlock mit von der Partie sein können, ist es vielleicht möglich, die Tabellenführung auch weiter zu behalten, obwohl bei Punktgleichheit auch auf die Torziffer das Augenmerk gelenkt werden muß. Es ist nötig, schon heute darauf hinzuweisen, ehe es wie voriges Jahr zu spät ist. B.

Für Sonntag und Montag ist immer noch trockenes, zeitweilig bedecktes und mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Der mitteleuropäische Hochdruck besteht fort.

Aus der Bewegung

Wildbad, 30. November.

Am 29. November, abends 8.15 Uhr, fand im Bahnhofhotel ein Sprechabend der Zellen 1, 2 und 3 statt. Pg. Braun, mit der Leitung beauftragt, begrüßte die Anwesenden. Kreisschulungsleiter Pg. Kern als Redner des Abends begann nun den Faden, den er am letzten Sprechabend angefangen hat, weiterzuspinnen und führte dabei alle Anwesenden richtig in das politische Geschehen im alten Reich ein. Es wurde dabei jedem verständlich, wie falsch diese seinerzeitigen Führer mit ihrer Theorie gerechnet haben. Sein 1¼-stündiger Vortrag fand lebhaften Beifall. — Der inzwischen erschienene Ortsgruppenleiter Vollmer ermahnte die Pgg. und Anwärter mit dringenden Worten, ihre Pflicht als Volksgenossen zu tun. Er betonte, daß nicht das Wort es mache, sondern man müsse wirklich auch Volksgenosse in seinen Taten sein. Nach Bekanntgabe von Befehlen fand der Sprechabend kurz nach 10 Uhr mit dem Saar- und Horst-Wessel-Lied seinen Abschluß.

Kurort Schömberg, 29. November.

Die öffentliche Monatsversammlung der NSDAP., Ortsgruppe Schömberg, am Donnerstag abend im „Ochsensaal" hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Volk ans Gewehr" eröffnete Ortsgruppenleiter Pg. Banspach die Versammlung. In feierlicher Weise übergab er einer Reihe neuer Pgg. die Mitgliedsbücher, indem er sie auf Führer und Bewegung vereidigte. Nach dem Treugelöbnis wies er die Pgg. im allgemeinen auf ihre hohen Pflichten hin. Der Ortsgruppenpropagandaleiter Pg. Haller sprach dann in einem sehr interessanten Vortrag über die Rohstoff- und Devisenlage und kam insbesondere auf die unverantwortliche Hamsterei gewisser Leute zu sprechen. Da wir über diesen Vortrag, den Pg. Haller bereits vorige Woche in der hiesigen NS.-Frauenschaft hielt, schon ausführlich berichteten, weisen wir auf die Dienstag-Nummer des „Enztäler" hin. Der Beifall bezeugte, daß der Vortrag mit Verständnis aufgenommen war. Nur wäre es wünschenswert gewesen, daß diese Worte noch von viel weiteren Kreisen gehört worden wären. Es sei daher nochmals darauf hingewiesen, daß die öffentlichen Veranstaltungen der NSDAP. der weltanschaulichen Schulung aller Kreise unseres Volkes dienen sollen. Der Ortsgruppenleiter ergänzte den Vortrag durch Beispiele praktischer Art. Unserer Volksgenossen an der deutschen Saar gedachten die Versammelten anschließend durch gemeinsamen Gesang des Saarliedes. Mit einem dreifachen Sieghell und dem Horst-Wessel-Lied schloß die Versammlung, der sich noch eine Sitzung der PO.-Leiter anschloß.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gottesdienstanzeiger

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, 2. Dezember, Adventsfest

Neuenbürg. 10 Uhr Predigt (Luk. 17, 20—25, Lied 131): Dekan Dr. Megerlin. Feier des Hl. Abendmahls. Die Beichte wird in die Abendmahlsfeier eingefügt. Das Opfer ist für den Gustav-Adolf-Verein bestimmt. 11 Uhr Kinderkirche. 5 Uhr Predigt: Stadtvikar Dürr. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.

In **Waldrennach** Sonntag ½10 Uhr Gottesdienst; Feier des Hl. Abendmahls. Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde.

Wildbad. 9.45 Uhr Predigt (Text: Luc. 17, 20—25, Lied 132): Stadtpfarrer Dauber. Feier des Hl. Abendmahls mit eingefügter Beichte. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. 5 Uhr Nachmittagspredigt. Stadtvikar Stein. Der Kirchenchor wird singen: Ich hebe meine Augen auf. Zur Probe am Samstag Gesangbücher mitbringen! Das Opfer ist für den Gustav-Adolf-Verein bestimmt. Mittwoch, 8 Uhr Mädchenabend (ältere) im Pfarrhaus. Donnerstag 8 Uhr Bibelleseabend im Gemeindesaal. Freitag, 8.15 Uhr Mädchenabend (jüngere) im Gemeindesaal.

Birkenfeld. 8 Uhr Bekenntnisgottesdienst am Adventsfest (2. Dez.). 9 Uhr Christenlehre (Söhne). 10 Uhr Festgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. ½8 Uhr Adventsfeier mit Hl. Abendmahl. Montag: 8 Uhr Jungendienst II. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde (Sonne). Donnerstag 5 Uhr Jungendienst I; 6 Uhr Mädchendienst I; 8 Uhr Bibelstunde (Gemeindehaus. Freitag 8 Uhr Mädchendienst II.

Gräfenhausen. ¾10 Uhr Beichte in der Sakristei. 10 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Bauer. 11 Uhr Hl. Abendmahl (Eheleute Arnbach und Obernhausen). ½2 Uhr Christenlehre (Söhne): Vikar Kleinknecht. Dienstag abend 8 Uhr Bibelstunde in Niebelsbach (Schule). Mittwoch abend 8 Uhr Bekenntnisgottesdienst für das ganze Kirchspiel in der Kirche in Gräfenhausen; anschließend Besprechung im geschlossen Kreis. Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde in Arnbach (Schule)).

Schömberg. 9 Uhr Christenlehre (Söhne von Schömberg). 10 Uhr Gottesdienst in Schömberg: Pfarrer Gaiser. 11 Uhr Abendmahl mit Beichte. 1 Uhr Kinderkirche in Schömberg und Schwarzenberg. 2 Uhr Gottesdienst in Bieselsberg. Pfarrer Gaiser. Abendmahl mit Beichte. 5 Uhr Abendgottesdienst in Schömberg. Parochialvikar Wahl. 6 Uhr Abendmahlsfeier mit Einzelkelchen. 8 Uhr Abendgottesdienst in Igelsloch. Parochialvikar Wahl. Dienstag 8 Uhr Frauenabend. Mittwoch abend ½8 Uhr Bibelstunde in Schömberg. Donnerstag abend ½8 Uhr Bibelstunde in Schwarzenberg. Freitag abend ½8 Uhr Bibelstunde in Oberlengenhardt.

Evang. Gemeinschaft Herrenalb „Grüner Wald". ½10 Uhr und abends 8 Uhr Evangelisationsvorträge: Pred. Mäurer. Nachm. 2 Uhr Sternenband. Dienstag abend 8 Uhr Singstreik. Mittwoch abend 8 Uhr Frauenmissionsstunde.

Ev. Gemeinschaft Ferienheim Loffenau. ½10 Uhr Gottesdienst: Friederich. 3 Uhr Predigt: Mäurer. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde.

Evang. Gemeinschaft Birkenfeld. ½10 Uhr Adventsgottesdienst: Pred. Weiher. ½11 Uhr Sonntagsschule. Abends ½8 Uhr Predigt. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abend 8 Uhr Gem. Chor. Jedermann willkommen!

Bischöfl. Methodistenkirche. ½10 Uhr: Neuenbürg Predigt und Feier des Hl. Abendmahls, Prediger Gerber, Stuttgart. Nachmittags 2 Uhr: Vierteljährl. Gemeinschaftsfeier; abends 8 Uhr: Predigt in Calmbach (Neuhäuser). Wochenbibelstunden wie gewöhnlich.

Katholische Gottesdienste

Sonntag, 2. Dezember (1. Adventssonntag)

Neuenbürg. 9 Uhr Predigt und Amt. 6 Uhr abends Adventsandacht hernach Bücherausleihe. Am Mittwoch um ½8 Uhr ist Rorateamt. Am Freitag ist Herz-Jesu-Freitag mit Hl. Messe und Hl. Kommunion um ½8 Uhr. Am Samstag (8. Dez.) ist das Fest Mariä unbefleckte Empfängnis. Der Gottesdienst beginnt um 8 Uhr. Abends 6 Uhr ist Andacht. Beichtgelegenheit: Am Samstag abend von 5—7 Uhr. Sonntag früh von 7 Uhr an, auf den Herz-Jesu-Freitag am Donnerstag abend von 5 Uhr an und am Freitag in der Frühe. Auf das Fest Mariä Empfängnis: Freitag früh vor und nach der Hl. Messe, ebenso abends von 5—7 Uhr. Hl. Kommunion: Sonntag früh von ½8 Uhr an bis zum Amt um 9 Uhr. Werktags während der Hl. Messe. Am Mittwoch und Freitag ist Schülermesse. Singstunde des Kirchenchors: Montag abend 8¼ Uhr im Schulhaus. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Birkenfeld. 10.30 Uhr Predigt und Singmesse.

Herrenalb. 10.15 Uhr Predigt und Amt.

Wildbad. 1. Advent (2. Dez.) und Feiertag, 8. Dez. (Mariä Unbefl. Empfängnis). 7¼ Uhr Frühmesse. 9 Uhr Predigt u. Amt. Abends 6 Uhr Andacht. Werktags 7¼ Uhr Hl. Messe. Freitag 7½ Uhr Rorateamt. — Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh, werktags vor der Hl. Messe. Kommunion: Sonn- und werktags vor und während der Hl. Messe und des Amtes.

Schömberg. 8 Uhr Austeilung der Hl. Kommunion. 9 Uhr Hl. Messe. Werktags 8 Uhr Hl. Messe. Herz-Jesu-Freitag (7. Dez.) 8 Uhr Hl. Messe mit Litanei und Segen für den Frieden. Fest der unbefleckten Empfängnis Mariae (8. Dez.): Gottesdienst wie an Sonntagen (Gehobener Feiertag!) Beichtgelegenheit: Samstag: 3.30—4.00, 4.30 bis 5 Uhr. Sonntag: 8—9 Uhr. Donnerstag: 4.30—5.00 Uhr. Mariae Empfängnis: 8—9 Uhr, 3.30—4.00, 4.30—5.00 Uhr; tägl. vor der Hl. Messe.

Anzeige 19 Preisliste Nr. 2 gültig. DA. X. 34: 2737

Viehzuchtverein Neuenbürg.
Mitglieder-Versammlung
am Samstag den 8. Dezember 1934, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zur „Eintracht" in Neuenbürg.

Tagesordnung:

Vortrag von Landesökonomierat Dr. Dobler-Herrenberg: Wichtige Neuerungen bei den Verkaufsveranstaltungen des Zuchtverbands und die Durchführung der Milchleistungsprüfungen ab 1. 1. 1935.

Alle Mitglieder und Freunde der Viehzucht sind freundlichst eingeladen.

Den 28. November 1934.

Bezirksbauernführer Krauß.

Krieger- und Militär-Verein Birkenfeld.

Heute Samstag den 1. Dezember 1934, abends von 7¼ Uhr ab, findet im „Adler" eine

außerordentliche Haupt-Versammlung

statt. Teilnahme jedes einzelnen Kameraden ist Pflicht.

Der Vorstand.

Wir setzen hiermit unsere Mitglieder in Kenntnis, daß unser

Ehrenmitglied Wilhelm Seyfried,
Calmbach beim Forsthaus,

gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag den 2. Dezember nachmittags 2 Uhr, statt.

Wir erwarten rege Beteiligung.

Sammlung ½2 Uhr bei Kollege Oskar Seyfried z. „Rößle".

Fleischer-Innung Neuenbürg.
Der Obermeister.

Einige Vorschläge für praktische Geschenke!

Märklin-Metallbaukasten
Eisenbahnen
Spranger- und Trix-Baukasten
Matador-
Werkzeug- und Laubsäge-Kasten
Bastler-Artikel — Gießformen
Rodelschlitten 3.50, Schlittschuhe von 3.40 an, Kinder-Ski
Ofenschirme — Kohlenkasten
Wärmeflaschen — Küchenwaagen
Geldkassetten — Christbaumständer

Weitere Anregungen geben Ihnen meine Schaufenster

CARL STIESS, PFORZHEIM
Eisenhandlung - Metzgerstraße 5

Alfred Haug
Calmbach
Leiter der ALHACA-Hohner-Harmonika-Schule
Dipl.-Bundes-Lehrer für Hand- und Mundharmonika
Fachschaft II und III im Reichsverband für Volksmusik e. V. Berlin
(in der Reichsmusikkammer).

Bahnhofwirtschaft Birkenfeld.
Am Sonntag den 2. Dez. 1934, ab 5 Uhr nachmittags
Unterhaltungs-Konzert
wozu freundlichst einladen **Arthur Klittich und Frau.**

Denken Sie an Weihnachten!

Stoffe
sind immer gern gesehene Geschenke!
Wollstoffe - Seidenstoffe - Samte - Plüsche
für Kleider, Kostüme, Mäntel
immer das Neueste, beste Qualitäten, große Auswahl
Seiden-Müller, Pforzheim
Industriehaus

Alles zur
Braut-Ausstattung
Inlett, Federn, Daunen, Matratzen (Dreile), Halbleinen, Linon, Bettwäsche, Damaste, Tisch- und Küchenwäsche, Bade- und Frottier-Handtücher, Woll-, Stepp- und Daunendecken, Leibwäsche
finden Sie in großer Auswahl im Spezial-Geschäft
Aussteuer-Geschäft **Rich. Walz Wwe.**
Pforzheim, Westliche 23, gegenüber vom Schauspielhaus.

Die Geschäftsstelle der
Fleischer-Innung Neuenbürg
(Metzgermeister Hugo Stengele) ist unter
Nr. 245 an das **Telefonnetz** angeschlossen.
Neuenbürg, den 1. Dezember 1934.

Neuenbürg.
Die
Mütterberatungsstunde
findet **am Montag den 3. Dez. 1934,** nachmittags **von 2—3 Uhr,** statt.

MERCEDES-BENZ
Personenwagen
mit Doppelschwingachsen, Spar- und Schongetriebe mit selbsttät. Schaltung und zahlr. pat. Einzelheiten
sind führend!
Preise ab 3425.—
Diesel-Nutzwagen
von 2 bis 8½ To. Nutzlast sind Höchstleistungen des Diesel-Fahrzeugbaues!
Preise ab 6350.—
Verlangen Sie in Ihrem eigenen Interesse ausführliches Angebot und Vorführung!
Hauptvertretung
D. BARAL
Pforzheim, Westl. 63
Rep.-Werk f. alle Fabrikate
Elektr. Spez.-Abteilung
DIESEL

Sämtlichen zünftigen Skiläufern u. Fahrerinnen gebe ich kund und zu wissen — — Unser Spezial-Ski-Katalog ist soeben erschienen.
Sporthaus Schrey
Pforzheim.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Auf den Anschlag am Rathaus betr.
allgemeine Viehzählung
am 5. Dezember 1934
wird hingewiesen.
Ratschreiber Schönberger.

Selbst der Vater ...
spielt noch gerne mit den Eisenbahnen vom
Spielwaren-Haus **Gerwig**
beim Sodenplatz.
Pforzheim.

MÖBEL
formschön, gediegen, preiswert nur im
Möbelhaus Stuckel
Pforzheim
Schloßberg 11.

Aerztl. Sonntagsdienst
Sonntag, 2. Dezember
Dr. med. Kern, Neuenbürg,
Telefon SA. 393.

Pianos
neu und gebraucht, in großer Auswahl zu mäßigen Preisen.
Schiedmayer & Söhne
Stuttgart, Rotebühlstraße 16

Gebr. Gasherd
mit Backofen, 4 Flammen, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen
Pforzheim,
Dennlingstraße 18 (Laden),
Telefon 6072.

Weinhandlung
Fr. Knöller, Höfen a. E.
Telefon 93
Wein - Branntwein - Schaumwein - Bönnigheimer Schiller.

Schuhhaus Bott
Dobel.
Winterschuhe in Kamelhaar und Filz
in großer Auswahl und in allen Preislagen.

Den
Radio-Apparat
kauft man bei **Wieland,** Neuenbürg, Wilh. Murrstr. 22. — Seit 9 Jahren Radio.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Gegen Volksgenossen, welche die dienstliche Auskunft eines hiesigen Beamten vom 22. Nov. ds. Js. unrichtig und entstellt weitergaben, wie es zur Zeit in der Stadt geschieht, wird mit
Strafantrag
vorgegangen werden.
Bürgermeister Knodel.

ÖFFENTLICHE BAUSPARKASSE WÜRTTEMBERG

Einladung zu einem Vortrag der Kreissparkasse
am Montag den 10. Dezember 1934, abends 8 Uhr, im **Hotel Schwarzwaldrand in Birkenfeld** über
„Unser Geld, das Sparen und Bausparen"
mit anschließender Aussprache.
Redner: Dr. J. Brönner von der Oeffentlichen Bausparkasse Württemberg, Stuttgart
Jedermann ist freundl. eingeladen, insbesondere
wer sich für unser Geld interessiert,
wer sparen, bauen oder sich entschulden will.
Eintritt frei!
Kreissparkasse Neuenbürg.

LK.-Fr. Die H. Sänger werden gebeten, an der Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes **Baurat Stribel** teilzunehmen. Sammlung zu kurzer Probe **punkt ½2 Uhr** im Schulhaus.
Der Vorstand.

Kreisfeuerwehrverband Neuenbürg.
Kreisfeuerlöschinspektor
Jakob Stribel
ist gestorben. Beerdigung: Sonntag nachmittag 3 Uhr.
Zusammenkunft der Kommandanten 2.30 Uhr im Hotel „Bären". Teilnahme ist Ehrenpflicht. Anzug: Helm, Rock, Gurt u. dunkle lange Hose.
Vorsitzender: Schill.

Als Vieh-Lebertran-Emulsion

das vitaminstarke
M. Brockmanns „Osteosan"
(Viehfutter), das Qualitätsprodukt für Aufzucht und Mast, die sichere Hilfe bei Krampf, Lähme usw.!
Bestimmt lohnender
füttern Sie nach der „Brockmannschen Fütterungsweise" in M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (8.) Ausgabe mit erprobten Futterzusammenstellungen kostenlos erhältlich in unseren Verkaufsstellen oder direkt von
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H. Leipzig-Eutritzsch
„Osteosan"-Verkaufsstellen:
Neuenbürg: J. Andrä, Kolw.; W. Rauser, Kolw. **Langendrand:** E. Stauch. **Pfinzweiler:** G. Mitschke. **Schömberg:** Apotheke K. Eggensperger; Drog. E. Eckstein. **Birkenfeld:** Drog. W. Wultmann. **Herrenalb:** Drog. H. Waterstrat.

Ein Hochzeitsanzug für tausend Mark

eg. **London**, 29. November.

Wenn diese Zeilen erscheinen, wird der größte Rummel, den London seit langen Jahren gesehen hat, sein Ende genommen haben: unter der Anteilnahme ganz Englands werden Prinz Georg von England und Prinzessin Marina von Griechenland endlich Mann und Frau geworden sein, und die rasenden Reporter werden sich für ihre Stifte und Kameras andere Objekte suchen müssen — unter tiefem Bedauern übrigens, denn einen so dankbaren Stoff werden sie so leicht nicht wiederfinden.

Am meisten interessiert zur Zeit den Engländer noch die Frage, wer denn eigentlich die ungeheuren Kosten der Hochzeit bezahlt? Nun: keineswegs der angehende Ehemann, sondern die königliche Schatulle. Prinz Georg wäre dazu gar nicht in der Lage, denn seine Bezüge stellten sich bisher fürs Jahr auf ungefähr hunderttausendfünfzigtausend Mark. Allerdings bedeutet die Heirat nebenbei auch noch eine gewaltige Verbesserung seines Einkommens; sogleich nach der Trauung erhöht es sich nämlich auf dreihunderttausendfünfundsiebenzigtausend Mark, und für jedes Kind, das dieser Ehe entsprießen wird, erhält er jährlich einen weiteren Zuschuß von ungefähr hunderttausend Mark. Davon läßt sich eigentlich schon leben . . .

Dieses finanzielle Drum und Dran der Hochzeit ist gerade dem Durchschnittsengländer ungeheuer wichtig. Mit Spannung vernimmt er, daß sich Prinz Georg einen Hochzeitsanzug hat machen lassen, der eine extra für ihn entworfene Farbe zeigt und nicht weniger als tausend Mark kostet. Seine ganze Reiseausstaffierung hat die Summe von zwanzigtausend Mark erfordert. Was die Hochzeit selbst verschlang, ist vorerst noch gar nicht abzusehen; fest steht nur, daß sie ein gewaltiges Loch in die königliche Schatulle gerissen haben muß. Immerhin ist diese Hochzeit ein gutes Geschäft für zahllose Unternehmer gewesen. Glücklich sind vor allem die Bewohner der Häuser daran gewesen, die den Weg des Brautzugs vom Buckingham-Palast zur Westminster-Abtei säumen. Hier ist jeder Fensterplatz für die erstaunliche Summe von zweitausend Mark vermietet worden! In der Nähe der Kirche errichteten geschäftstüchtige Unternehmer Tribünen; der Platz kostete zweihundert Mark. Im Verhältnis zu diesen Summen sind die Plätze in der Kirche selbst, die schon Wochen vorher ausverkauft waren, billig gewesen — sie kosteten nämlich „nur" fünfzig Mark, und die Gelder aus diesem Verkauf flossen den verschiedensten Wohltätigkeitseinrichtungen Englands zu. Die Hochzeit ist überhaupt in großzügigster Form sozialen Zwecken dienstbar gemacht worden. Vor allem hat das Brautpaar gebeten, ihm alle geplanten nationalen Geschenke lediglich in Form von Spenden für Kranke und Arme machen zu wollen. Diese Bitte hat seine Beliebtheit noch gesteigert.

Professor Hugo Rüdel, unter dessen langjähriger Leitung der Berliner Staats- und Domchor seinen Weltruf erlangt hat, ist im Alter von 66 Jahren gestorben

Fünfköpfige Familie tobsüchtig geworden

Im polnischen Städtchen Augustowo erkrankte eine fünfköpfige Familie unter schweren Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß von Tollkraut, das zwischen das Gemüse geraten war. Die ganze Familie erlitt Tobsuchtsanfälle und mußte nach Anlegung von Zwangsjacken ins Krankenhaus überführt werden.

Dänisches Motorschiff überfällig

Das Motorschiff „Helene" aus Gravenstein (Nordschleswig), das sich auf der Fahrt von Hamburg nach Aarhus befand ist seit acht Tagen überfällig. Man nimmt an, daß es mit der Besatzung untergegangen ist.

Granatzünderexplosion in einer Schule

In einer Lemberger Schule spielte während des Unterrichts ein Schüler mit einem Granatzünder, den er gefunden hatte. Der Zünder explodierte. Der Schüler wurde schwer verletzt, vier Mitschüler leicht. In der Schule brach infolge der Explosion, die die Scheiben mehrerer Klassen zertrümmerte, eine Panik aus.

Den kranken Sohn aus Mitleid ermordet

Das Mitglied des Wiener Staatsopernorchesters, der bekannte Philharmoniker Professor Dionys Martens, tötete am Samstag seinen 20jährigen Sohn durch zwei Revolverschüsse und nahm sich dann selbst das Leben. Man vermutet, daß Professor Martens aus Kummer über die schwere Krankheit seines Sohnes, der gelähmt war, die furchtbare Tat verübt hat.

Gaststätten-Angestellte lernen Englisch und Französisch

In Wernigerode ist eine Sprachenschule eröffnet worden, die jungen Angestellten des Gaststättengewerbes Gelegenheit gibt, sich die für ihren Beruf erforderliche Kenntnisse der englischen und französischen Sprache zu erwerben. Daneben wird auch Unterricht in Buchführung und anderen kaufmännischen Fächern erteilt.

Hans Nibel gestorben

Der Chefkonstrukteur der Daimler-Benz-Werke, Dr. Ing. e. h. Hans Nibel, ist im Alter von 54 Jahren durch einen Herzschlag aus dem Leben gerissen worden. Mit seinem Namen sind schon die Vorkriegserfolge der Benz-Rennwagen, des mit dem Kaiserpreis ausgezeichneten Benz-Flugmotors, die ersten schnellaufenden Rohölmotore, die Entwicklung des Diesellastwagenmotors, die Einführung der Schwingachsen und des Schnellganges bei dem Mercedes-Benz-Wagen verknüpft. Der erfolgreiche Mercedes-Benz-Rennwagen und die neuen Rohölmotore für den im Bau befindlichen Zeppelin waren seine letzten Schöpfungen

Turnen und Sport

Frauenturnschulung

Der 24. und 25. November stand in Wildbad im Zeichen des Frauenturnlehrganges unter der Führung der Gauleiterin Frl. Köhnemann-Stuttgart.

Am Samstag nachmittag 5 Uhr begann in der Turnhalle in Wildbad ein sehr interessanter Turnlehrgang, und es war eine wahre Freude, soviele Vertreterinnen der Vereine bei der Arbeit zu sehen. Viel Freude bereitete Frl. Köhnemann durch ihre volkstümliche Art, wie sie die Turnerinnen 3½ Stunden an sich fesselte.

Eine stattliche Anzahl der NS.-Frauenschaft Wildbad war als Zuschauer in der Halle, denn es galt ja zugleich, die Frauenschaft für das Turnen zu interessieren.

Abends ab 8¼ Uhr fand man sich im Vereinslokal zur „Alten Linde" zu einer gemütlichen Aussprache zusammen. Wer einige unterhaltende Stunden erleben wollte, kam ganz auf seine Rechnung. Der Vereinsvorstand Fahrbach begrüßte die Turnschwestern und Turnbrüder und dankte besonders der Gauleiterin für ihr Erscheinen. Eine längere, aber sehr wichtige Aussprache galt der NS.-Frauenschaft, die sich nun auch turnerisch betätigen soll. Nunmehr begann ein gemütlicher Teil, der, zielbewußt geleitet von Frl. Köhnemann, wirklich eine Erholung war. Bei Gesang, Sprechchor und Volkstanz verflogen die Stunden nur allzu schnell.

Der Sonntagmorgen sah ein lustiges Turnervölkchen bei ganz energischer Arbeit in der Turnhalle versammelt. Nach fünf Stunden fleißiger Arbeit entließ Frl. Köhnemann ihre Schülerinnen mit den Worten des Dankes für ihre Aufmerksamkeit und von allen hörte man ein freudiges: „Auf baldiges Wiedersehen!" Der Sonntagnachmittag war der NS.-Frauenschaft vorbehalten. Pünktlich um 3 Uhr begann mit einer stattlichen Anzahl Frauen ein zweistündiger Lehrgang, der alle Teilnehmerinnen restlos begeisterte. Bei einer guten Tasse Kaffee beschloß man den Rest des Tages, bis Frl. Köhnemann Wildbad verlassen mußte.

Und nun frisch an die Arbeit! W. F

Vorschau für Sonntag, 2. Dezember

Der letzte Sonntag hat das Tabellenbild wesentlich umgewandelt. Von den Spielen des kommenden Sonntags gehören zwei zwar schon der Nachrunde an, die restlichen zwei sind aber in ihrem Ausgang von großer Bedeutung. Wenn nichts Unvorhergesehenes eintrifft, so dürfte der kommende Spieltag zum mindesten dahingehend Klarheit schaffen, welche Mannschaften für die Meisterschaft nicht mehr in Frage kommen können. Das gilt in erster Linie für die

Kreisklasse 1

Hier empfängt Schwann den FC. Calmbach, Wildbad die Oberamtsstädter. Pforzheim bestreitet gegen Herrenalb schon das Rückspiel, ebenso Wurmberg gegen Bärental. — Mit Ausnahme des Tabellenersten Engelsbrand stehen in der

Kreisklasse 2

alle Vereine im Kampf. Gräfenhausen hat Höfen zu G[illegible], die Gäste werden sich auf dem kleinen Platz recht schwer tun. — Sprollenhaus fährt nach Langenalb und hat dort noch nicht gewonnen. — Einen schweren Gang geht Feldrennach, denn der Platz in Neusatz hat seine Tücken. — Rotensol hat den Tabellenzweiten zu Gast und wird sich zu guter Leistung aufraffen müssen, um sich nicht überfahren zu finden. Waldrennach dürfte es gegen Enzklösterle nicht ganz so leicht haben, wie letzten Sonntag.

Schaff' Dir Freude

durch eine Patenschaft im Winterhilfswerk

Kinder der Puszta.

Roman von A. von Sazenhofen.

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

6. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie war im Gesicht etwas abgenützt vom Küssen der feuchten, rosigen und warmen Lippen, wie Mädi die Zärtlichkeit ihres kleinen Herzens über ihren Liebling ausgegossen haben mochte, die flachsblonden Haare standen ein wenig verzöbelt und strähnig auf.

Aber weil sie so war, war sie so schön.

Als er zum erstenmal aufstehen durfte, nahm er sie und verschloß sie in seinem Koffer.

Onkel Lajos empfing den Genesenen im Bibliothekzimmer.

„Ein unangenehmer Zwischenfall, lieber Zsiga! Ich habe deinem Obersten depeschieren lassen. Du hast noch vier Wochen Urlaub. Jedoch glaube ich, daß es beim Regiment einen guten Eindruck machen wird, wenn du etwa in drei bis vier Tagen, wenn du dich kräftig genug fühlst, dich wieder zum Dienst meldest. Sonst bist du selbstverständlich noch mein Gast, aber ich meine, der Dienst geht natürlich vor. Ich habe mich selbst niemals krank gemeldet."

Zsiga lächelte ein wenig spöttisch.

„Du hast nur mein Bestes im Auge, lieber Onkel, meine Karriere!"

„Ganz recht! Die Karriere! Man kann nicht genug nach einer hohen Karriere streben. Wir Keretsz haben niemals, wie du weißt, mit dem Obersten abgeschlossen. Ich bitte dich, nimm einen Schluck Goldwasser, direkt von Hamburg, echt, es wird dich stärken. Heute habe ich wieder diese verdammten Ischiasschmerzen. Die Lona behauptet immer, Packungen von Heublumen wären gut. Ich kann dies Zeug nicht leiden! Hast du gehört, daß der Barkossy einen Zwölfender geschossen hat?

„So? Das freut mich."

Lajos Keretsz verzog die schmalen Lippen bitter.

„Freut dich? Nun mich auch, wenn ein anderer mir einen Kapitalhirsch vor der Nase wegschießt ... wegen diesem verdammten" — er schlug mit der gelben Hand leicht auf das linke Knie — „Podagra ... und weil ich ein solcher Krüppel bin!"

Er lachte heiser.

„Ich sage dir, es hat alles seine zwei Seiten ... es rächt sich bitter mancherlei im Leben. Drum sag ich dir noch einmal: Dienst und noch einmal Dienst! Ein Ehrgeiz, der einem wenigstens nicht die Gesundheit ruiniert. Wenn du dich soweit fühlst, daß du fahren kannst, brauchst du es mir nur zu sagen. Der Anton soll dann einspannen und dich [illegible] die Bahn bringen. Dort liegt ein Couvert, Zsiga, es ist ein einmaliger Zuschuß zu deiner Monatsgage, ein kleines Schmerzensgeld. Dem Kisléd kannst du sagen, daß solche Weidmänner, wie er, dem Teufel zu schlecht sind."

*

Zwei Tage nach dieser Unterredung fuhr Zsiga in seine Garnison nach Odenburg zurück.

*

Jahre vergingen im eintönigen, grauen Alltag. Der Kadett Zsiga war zum Leutnant aufgerückt. Sonst änderte sich wenig an des Dienstes ewig gleichgestellter Uhr: Kaserne ... Rekruten abrichten ... Exerzierplatz ... Herrenabend.

Zsiga Keretsz war als nachmaliger Majoratsherr von Velat Keretsz eine glänzende, eigentlich die einzige Partie im Regiment. Der Oberst war immer scharmant gegen ihn, die Frau Oberst hatte ihm das eingeprägt, als die kleine Ella noch mit dem Schultanzen ging ... und anderweitig sahen auch noch verschiedene Augen verlangend nach ihm.

So die bildschöne Frau von Teleky und des dicken Major Fagoras schon etwas verblühtes Töchterlein.

Zsiga war immer liebenswürdig und immer reserviert.

Die kleine Episode bei der Herbstjagd in Velat Keretsz, mit dem Schuß in die Schulter und der flachsblonden Puppe schien er langsam zu vergessen.

Vergessen?

Die Erinnerung sank nur in die Tiefe seiner Seele, wie ein Kleinod in einen Brunnenschacht fällt und dort in der Dunkelheit weiterleuchtet.

Daß er es nicht mehr bewußt dachte, machte nichts aus. Es war da und wartete auf seine Zeit.

Einmal fiel ihm die Puppe in die Hand. Er sah sie lange und nachdenklich an.

Warum habe ich mich eigentlich damals nicht um den Namen dieses kleinen barmherzigen Engels gekümmert, dachte er und verschloß die Puppe in einem selten geöffneten Fach.

Langsam erschien sie ihm ein wenig unwirklich und traumhaft, diese ganze Episode von damals, und er lächelte leis und ein wenig schmerzlich.

Rittmeister Gerdöny trat bei ihm ein.

„Verzeih, Zsiga, aber was spinnst du für Träume, daß man dreimal klopfen muß und du hörst nichts? Dein Bursche sagte mir, du seist zu Haus. Ich wollte schon wieder gehen."

„Nimm Platz, Bela! Da hast du Zigaretten, dort ist Feuer! Willst du einen Schnaps?"

„Wenn du einen hast, gern."

Es war dämmrig im Zimmer. Bela trank drei Likörgläser hintereinander aus, räusperte sich und sagte:

„Sie schicken mich zu dir in einer diplomatischen Aktion und da haben sie den richtigen Diplomaten erwischt. Ich sag's grad heraus, ich soll dich ein wenig aushorchen, was hast du für ... Zukunftspläne?"

„Ich?" Zsiga lachte: „Rittmeister werden!"

„No ja ... das wird ja jeder von uns. Du bist überhaupt schon bald an der Reihe. Aber sonst?"

„Was sonst?"

„Stell dich nicht so dickfellig, Zsiga! Man hat außer dem kaiserlich königlichen Dienst auch noch andere Dinge, zum Beispiel ... ein Herz."

Zsiga legte seine Hand auf Belas Arm.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Dämon Urwald

Brasilianische Abenteuer eines deutschen Auswanderers

Von S. Nauck, Hauptmann a. D.

Urheberrecht: Dammerts Pressedienste G. m. b. H., Berlin W. 35, Regentenstraße 20.

Schluß.

Eigentlich noch gefährlicher als der Wald ist der Fluß, weil seine Insassen im Gegensatz zu den meisten Tieren des Waldes gar keine Achtung vor dem Menschen haben, manche sogar direkt auf Menschenraub ausgehen. Allerdings ziehen viele Tiere, wie z. B. das Krokodil, den Neger und Indianer dem Weißen vor — wenn sie die Wahl haben. Der Puixe electrico, der Zitteraal, tötet mit 2—3 elektrischen Schlägen seines Schwanzes, auch der rote Botho, ein Fisch von 2—3 Metern Länge ist gefährlich; der gefährlichste Feind aber, vor dem es kein Entrinnen gibt und im Vergleich mit dem der Hai ein harmloses Haustier ist, heißt Piranha, ein Fisch, kleiner wie ein Hering. Er hat Rinnladen wie Rasierklingen und überfällt sein Opfer nur in großen Scharen. Ein Mensch, der den Piranhas zum Opfer fällt, ist in weniger als zehn Minuten ein Skelett. Glücklicherweise war der Tapajos ziemlich von ihm verschont. Im Rio Branco und Rio Negro, wo er mehr zu Hause ist, dürfte ein Bad im Flusse nur bei äußerster Vorsicht zu empfehlen sein. Die Königin des Flusses jedoch ist die Sucuruju, die Riesenschlange. Ich sah eine abgezogene von 7½ m Länge. Es soll aber Exemplare von zehn Metern und mehr geben. Es gelang uns einmal, eine vier Meter lange vom Motorboot aus zu fangen und sie dem neu gegründeten Zoologischen Garten von Ford abzuliefern. Fast alle Eingeborenen behaupten, daß es Riesenschlangen von ungleich größeren Dimensionen gäbe und viele wollen sie gesehen haben. Was hieran Dichtung und Wahrheit ist, lasse ich dahingestellt, doch bin ich persönlich eher geneigt, es zu glauben, daß der Fluß und der Sumpf Lebewesen, eventuell Ueberbleibsel aus der Saurierzeit birgt, die noch nicht in die Wissenschaft, viel weniger in die Aquarien der Menschen gelangt sind, da, wie schon erwähnt, diese entlegenen Sümpfe und Flüßchen kaum erforscht sind und es auch kaum eine Möglichkeit gibt, ein solches Tier zu fangen oder auch nur zu töten.

Wenn auch nicht in dem Maße wie der Wald, liefert doch auch der Fluß reichlich Beute für unseren Tisch. Der Indianer und selbst der Caboclo, der heute noch mit Pfeil und Bogen auf die Fischjagd geht, lebt in der Hauptsache von Fisch und Farinha, Manicomehl. Der Amazonas wie seine Nebenflüsse haben einen Reichtum an Fischen, sowohl an Menge wie an Arten, wie ihn kein anderes Wasser unserer Erde aufzuweisen hat. Er übertrifft in dieser Hinsicht z. B. das Mittelmeer um ein Vielfaches. Der Pirarucu, der Lachs des Amazonas, wiegt viele Zentner. Er wird hauptsächlich als Trockenfisch verwendet, schmeckt aber frisch fast wie ein Lachs. Ein ebenso wohlschmeckendes, wie ausgiebiges Tier ist der Peixe Boi, der Ochsenfisch. Er ist ein Säugetier mit warmem Blut, wie der Walfisch, wiegt ebenfalls viele Zentner und hat ein Maul wie ein Ochse. Er ist harmlos und nährt sich von Gras. Vor kurzem ist es zum ersten Mal einem Tierhändler gelungen, einen Ochsenfisch lebend nach Hamburg zu bringen. Schildkröten gibt es in Massen, sowohl auf dem Land wie auch im Fluß. Ihr Fleisch ist ebenso beliebt wie ihre Eier, welche man oft zu Hunderten auf den angeschwemmten Sandbänken findet. Eine Delikatesse ist der Schwanz von einem jungen Krokodil. Alles in allem also ein Paradies für Jäger wie für Angler.

Die größte Bedeutung hat der Fluß aber in seiner Eigenschaft als Verkehrsader, der einzigen in diesem Urwaldgebiet von der Größe Europas (ohne Rußland), ohne Eisenbahn und Straßen. Dementsprechend sind seine Bewohner richtige Wasserratten und in der Canoa zu Hause. In Ermangelung eines Segels bedienen sie sich häufig eines kleinen Laubbaumes als Segel, den sie aufrecht in der Canoa befestigen. Entfernung und Zeit spielt natürlich keine Rolle. Man besucht Bekannte, die „gar nicht weit wohnen", höchstens 6 bis 8 Tage.

Indianer in Reinkultur

In den zum größten Teil völlig unerforschten Gebieten zwischen den Flüssen, lebt der Indianer noch in Reinkultur, er ist noch nie von einer Volkszählung erfaßt worden.

Am Tapajos wohnen verschiedene Stämme, die man unter dem Sammelnamen „Munduruens" zusammenfaßt. Am oberen Tapajos lebt einer von den sagenhaften „weißen" Indianerstämmen, sie zeichnen sich durch große Wildheit aus. Am Xingu sind die „Caramurus" und die „Carajas", im Staate Amazonas die „Manes" und die „Muras", weiter südlich nach Matto Grosso zu, die „Mauras" und „Bakiris" und die „Parecis". Alle diese Stämme haben ihre eigne Sprachen. Daneben aber verstehen sie alle eines der beiden Indianer-Esperanto, das „Guarani" oder das „Tupi". Ein besonders gefürchteter Stamm sind die „Urubus".

Eines Morgens, als ich meine Baumschule im Urwald besuchte, tauchte aus dem Dickicht vor mir eine etwas verdächtige halbnackte Mulattengestalt auf. Er behauptete, direkt vom Xingu zu kommen und erzählte mir eine märchenhafte Geschichte: Dort hatte er zu einer größeren Siedlung gehört. Vor drei Wochen — so lange hatte er vom Xingu bis zum Tapajos gebraucht — wären sie von Urubu-Indianern überfallen worden. Die Männer wurden ermordet, die Frauen geraubt und die Siedlung verbrannt. Er war der einzige Mann, der entkam. Er bat um Arbeit und ich stellte ihn ein. Sein Schauermärchen erinnerte mich dann doch zu sehr an den alten Lederstrumpf. Später versicherte mir dann doch ein deutscher Händler, der aus der Gegend, natürlich auf dem Wasserweg über den Amazonas den Tapajos heraufkam, daß die Angaben des Mulatten der Wahrheit entsprächen. So geschehen im Jahre 1932!

Diese unerforschten Gebiete beginnen wenige Kilometer von uns entfernt. Ich kann und will hier keine Rasseprobleme aufstellen. Dieses Völkergemisch aber in Bausch und Bogen als „Brasilianer" zu bezeichnen, führt zu falschen Schlüssen, deshalb will ich — ohne Anspruch auf ethnologische Gründlichkeit zu machen — auf die Ingredienzen dieses Rasse-Coctails eingehen. Die Indianer, bei denen es schon zweifelhaft ist, ob sie die Ureinwohner Südamerikas darstellen, kann man kaum, wie z. B. die Indogermanen, als eine einheitliche Rasse bezeichnen. Man hat malaiische, mongolische und andere Typen. Dazu kamen dann die portugiesischen Eroberer, die man selbst in der Zeit der Einwanderung schon als Mischrasse bezeichnen mußte, ebenfalls mit der ausgesprochenen Neigung, sich weiter zu vermischen. Dazu die Masseneinfuhr schwarzer Sklaven von allen Teilen Afrikas. — Ich hatte unter meinen Arbeitern einen reinrassigen, langen Herero. Auch Kaffern kennt man heraus, die sogar die Sitte der abgeschliffenen Vorderzähne beibehalten haben. Das sind wohl die Hauptbestandteile. Dazu noch einige Schuß jüdischen und europäischen Blutes und der Brasil-Coctail ist fertig! Wohl bekomm's, mir schmeckt er nicht!

Der Indianer hat gute, männliche Eigenschaften, auch der reine Neger hat seine Qualitäten, ist treu und zuverlässig und tapfer und in der eigenen Erkenntnis seiner Inferiorität uns Weißen gegenüber, von sympathischer Bescheidenheit. Als Coctail-Mischung à la Portugal ist er unerträglich! In gesundem Körper, meist mit schlechten Zähnen, wohnen minimaler Geist und häßliche Charakterzüge. Von krankhafter Eitelkeit, Selbstüberhebung und Arroganz, ist er feige und rachsüchtig. Er sticht Dir für ein hartes Wort bei Gelegenheit sein Messer in die Rippen, aber wohlgemerkt: von hinten! So wurde auch der Präsident des Staates Baranhyba, Joao Pessoa, um den die Revolution im Herbst 1930 entbrannte in einem Kaffeehaus in Pernambuco durch einige Revolverschüsse „zwischen die Schulterblätter" getötet.

Zurück in die Zivilisation

Die Malaria hat mich derart in den Krallen gehabt, daß ist jetzt im Ganzen 90 Pfund an Gewicht verloren hatte und mich so entkräftet, daß ich mit Arsen-Präparaten erst wieder hochgepäppelt werden mußte. Als ich einigermaßen wieder hergestellt war, kam meine Frau an die Reihe mit einer entsetzlichen Brech-Malaria, die ihr fast das Leben kostete. Da das neue Hospital erst im Bau war, brachte ich sie nach Santarém, wo die Tüchtigkeit des alten, 70jährigen Bischofs, mit Zuschüssen von Ford, ein herrliches, deutsches Krankenhaus mit hohen luftigen Räumen hatte entstehen lassen. Auf einem Hügel erbaut, krönte es das paradiesische Landschaftsbild von Santarém. Ich konnte meine Frau dort der treuen Obhut deutscher, katholischer Schwestern überlassen. Der portugiesische Arzt dagegen war ein Charlatan, und als ich sechs Wochen später meinen ersten bezahlten Urlaub dort verbringen konnte, mußte ich erkennen, daß falsche Diagnose und Behandlung sie an den Rand des Grabes gebracht hatten. Ich transportierte sie also mit großen Schwierigkeiten zurück nach Boa Wista, wo der Chefarzt sie in fünf Tagen in dem inzwischen fertiggestellten Hospital kurierte. Was ich anfangs Schlechtes berichten mußte über die Einrichtungen und Behandlung in dem Unternehmen, wird gemildert durch dieses Muster eines Tropen-Krankenhauses mit den modernsten Einrichtungen und allen Errungenschaften der neuesten ärztlichen Wissenschaft und Hygiene, sowie seines Chefarztes. Er trat auch kategorisch und mit aller Energie dafür ein, daß die Gesellschaft uns ein Haus in Boa Wista zur Verfügung stellte. Es hatte zwei Zimmer, Veranda, Küche, Bad, elektrisches Licht und fließendes Wasser.

Da meine Pflanzung inzwischen fertig dastand und bereits die ersten Bananen den Weg in die Obsthandlungen fanden, meine Tätigkeit sich für die Zukunft also lediglich auf Erhaltung des Bestehenden und Abernten beschränkt haben würde, betraute man mich mit der Anlage von Gummi-Baumschulen. Mein Nachfolger auf der Fazenda wurde Molnar. Leider sollte der arme Kerl sich nicht lange seiner neuen Stellung erfreuen. Er hantierte etwas unvorsichtig mit Dynamit. Eine ganze Kiste alter Zündpatronen, die er vernichten wollte, explodierte in seiner unmittelbaren Nähe und raubte ihm beide Augen. Ueber 200 Messingteilchen wurden ihm aus Gesicht und Körper entfernt. Man bedenke: ein junger Mann von 23 Jahren, strotzend von Gesundheit, Kraft und Jugend, wird mit ewiger Blindheit geschlagen. Für diese im Dienst erlittene hundertprozentige Invalidität erhielt er von der Ford-Company 7 Conto de Reis = 1500 Mark! Nicht einmal die Fahrt in die Heimat wurde anerkannt. Es wurde eine Sammlung zu diesem Zweck veranstaltet, bei der sich die Amerikaner, ihren Riesengehältern entsprechend, sehr großzügig erwiesen. Ein alter, zuverlässiger Arbeiter — der Tiroler Sepp — wurde ihm zur Begleitung mitgegeben. Diesen ereilte jedoch schon das Schicksal in Para, wo er, des Alkohols völlig entwöhnt, sich am ersten Abend totsoff.

Ich lernte nun in meiner Tätigkeit die gesamte Gummipflanzung kennen. Meine Warnung, daß ich von diesem Zweige der tropischen Pflanzung gar nichts verstände, wurde als unwesentlich angesehen! Mit einem Trupp von 40 Arbeitern legte ich, in dem ganzen freigemachten Gelände verteilt, Beete an an Orten, die ich für geeignet hielt, und bepflanzte sie, je nach Eintreffen der Saatkerne mit „Hevea", der besten Gummiqualität, die in wochenlanger Fahrt vom Acre-Territorium den Madeira-Fluß herauf kam. In drei Monaten pflanzte ich 2½ Millionen Gummibäume. Da an vielen Stellen gleichzeitig gearbeitet wurde, war ich bei 45 bis 48 Grad feuchter Hitze, im bergigen Gelände mit steilen Hängen, jeden Tag mit An- und Rückmarsch elf Stunden auf den Beinen. Meine 45 Jahre reagierten auf diese Tätigkeit etwas sauer, die Beine schwollen stark an, Muskelkrämpfe trieben mich nachts aus der Hängematte und raubten mir den notwendigen Schlaf. Ich war nicht mehr derselbe wie vor der Malaria, und ich erhielt für meine Tätigkeit, die ich höchstens noch ein bis zwei Jahre ausgehalten hätte, nicht die genügende Entlohnung. Der Einsatz an Kraft und Gesundheit stand nicht im Verhältnis zu dem Gewinn, besonders in Anbetracht des stark sinkenden Milreis. Eine bessere Zukunft war, da ich Deutscher und nicht Amerikaner bin, ebenfalls nicht zu erhoffen. Ich würde hier ewig nur die Nummer 4728 bleiben, ewig nur Kulturdünger für Amerika. So entschloß ich mich, meine Tätigkeit dort aufzugeben. Die Trennung von der Ford-Gesellschaft wurde mir daher leicht, die von einigen Landsleuten und von der Stille des Urwalds und des Tapajos schwer. Wir kehrten nach Pernambuco zurück, wo es uns gelang, mit sehr wenig Geld uns eine eigene Existenz zu gründen.

Wir eröffneten dort ein deutsches Restaurant, dem wir den Namen dessen gaben, der wie kein anderer dazu beiträgt, dem deutschen Namen in Brasilien Geltung und Achtung zu verschaffen, des „Graf Zeppelin".

Deutsche Zeitungen brachten uns Kunde von der nationalen Erhebung. Die große Rede Hitlers erschien sogar in brasilianischen Zeitungen im deutschen Text; in Anbetracht unserer kleinen deutschen Kolonie unbedingt eine große Aufmerksamkeit. Heimweh packte mich nach dem neuen Deutschland, wo wieder Zucht und Sitte, Sauberkeit und Ideale ihren Einzug hielten. In dieser Atmosphäre lohnt es sich zu atmen, lohnt es sich vor allem Kinder aufwachsen zu lassen. Das stand bei mir fest: mein Sohn sollte ein Hitlerjunge werden, ein vollwertiger Deutscher!

Da auch mein Arzt mir dringend zu einem Klimawechsel riet, beschlossen wir, daß ich meinen Jungen in Deutschland auf die Schule bringen sollte, koste es, was es wolle, während meine Frau dort einstweilen zurückblieb und das Haus hütete. Im Hafen von Vigo begrüßten wir die ersten Hakenkreuzflaggen und eines schönen Maitages setzen wir, wenn auch schnatternd vor Kälte, unseren Fuß wieder in Hamburg auf die heilige deutsche Erde!

Wie oft, wenn ich bei Sonnenaufgang von hohem Gipfel aus meine Pflanzung betrachtete, hatte Hugo Wolfs „Heimweh" meine Seele zum Schwingen gebracht. Heute durchbrauste sie die Schlußworte:

„Grüß Dich Deutschland aus Herzensgrund!"

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 2. Dezember

6.35 Hafenkonzert
8.15 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht,
8.25 Gymnastik (Glucker)
8.40 Bauer, hör zu!
9.00 Evangelische Morgenfeier
9.45 Altitalienische Musik
10.15 Chorgesang
10.45 Deutsches Volk — Deutsches Erbe
11.30 „Alliegendes Wien" (Schallpl.)
12.00 Mittagskonzert
13.00 Kleines Kapitel der Zeit
13.15 Unterhaltungskonzert (Schallpl.)
14.00 „Großer Kinderfunkfunk"
15.00 Bunte Musik (Schallplatten)
15.45 Stunde des Handels und Handwerks
16.00 Nachmittagskonzert
17.30 Musikalisches Kunterbunt (Schallplatten)
18.00 Funkbericht von der Eröffnungsfeier des Friedrich-List-Archivs in Reutlingen. Berichterstatter: Curt Elwenspoek
18.30 Saarländische Städtebilder Neunkirchen
19.00 Sportbericht
19.30 „Die Bohème", Oper v. Puccini
21.30 Reichssendung: 7. Meister-Konzert des deutschen Rundfunks. Joseph Pembaur spielt
22.10 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.45 Tanzmusik
24.00—2.00 Nachtmusik

Montag, 3. Dezember

6.10 Choral — Morgenspruch
6.15 Gymnastik
6.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmeldungen
7.00 Frühkonzert
8.30 Gymnastik
8.45 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen, Frauenfunk
9.00 Sendepause
10.00 Nachrichten
10.15 Schulfunk für alle Stufen
Das deutsche Ausland-Institut
„Aus alten Tabulaturbüchern"
11.00 Lieder von Othmar Weichs
11.15 Funkwerbungskonzert
11.45 Wetterbericht und Bauernfunk
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Saardienst
13.05 Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Die romantische Oper
14.15 Sendepause
15.30 Land um den Bodensee
16.00 Tanz- und Unterhaltungsmusik
18.00 Hitlerjugend-Funk
19.30 Gefällige Musik
19.00 Musik im deutschen Heim
20.00 Nachrichtendienst
20.10 Volk und Wirtschaft an der Saar
20.30 11:11 — unentschieden (Funkspiel)
21.00 „Winterstürme" Musikalisches Potpourri
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.20 Blasmusik
23.00 Bunte Volksmusik
24.00—2.00 Nachtmusik

Dienstag, 4. Dezember

6.00 Bauernfunk und Wetterbericht
6.10 Choral — Morgenspruch
6.15 Gymnastik
6.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmeldungen
7.00 Frühkonzert
8.30 Gymnastik
8.45 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen
9.00 Sendepause
10.00 Nachrichten
10.15 Schulfunk
Französisch für die Unterstufe
10.45 Kompositionsstunde Hanns Schoen
11.15 Funkwerbungskonzert
11.45 Wetterbericht und Bauernfunk
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Saardienst
13.05 Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Mittagskonzert auf Schallplatten
14.15 Sendepause
15.30 Kinderstunde
16.00 Nachmittagskonzert
18.00 Französischer Sprachunterricht
18.15 Aus Wirtschaft und Arbeit
18.30 Eröffnung der Reichsfunkschule der HJ. in Göttingen
19.00 „Fröhlich Pfalz — Gott erhalts"
20.00 Nachrichtendienst
20.15 Nationalhymnen
21.00 „Wanderer, kommst du nach Bayern . . ."
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.20 Tanzmusik
24.00—2.00 Nachtmusik

Mittwoch, 5. Dezember

6.00 Bauernfunk und Wetterbericht
6.10 Choral — Morgenspruch
6.15 Gymnastik
6.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmeldungen
7.00 Frühkonzert
8.30 Gymnastik
8.45 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen
9.00 Sendepause
10.00 Nachrichten
10.15 Schulfunk
10.45 Kleine Stücke für Violoncello und Klavier
11.00 Volkslieder
11.15 Funkwerbungskonzert
11.45 Wetterbericht und Bauernfunk
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Saardienst
13.05 Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Aus der Kinderstube (Schallplattenkonzert)
14.15 Sendepause
15.30 Blumenstunde
15.45 Tierstunde
16.00 Nachmittagskonzert
19.00 Vernt morsen!
19.15 „Was sollen die Volksschüler in diesem Jahr bei der Berufswahl bedenken?"
19.30 „Tausender Globus" (Schallplatten)
19.00 Blasmusik
20.00 Nachrichtendienst
20.10 Unsere Saar
20.45 Reichssendung: Stunde der jungen Nation:
Die Kultur der Germanen
21.10 Konzert
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Tanzmusik
24.00—2.00 Nachtmusik

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Licht ist Leben!

Warum immer noch Petroleum?

Wenn jemand eine Abhandlung schreiben wollte über die praktischen Vorzüge unserer heutigen Werkzeuge gegenüber den Steinzeit-Werkzeugen, würde man das als müßig und unnütz empfinden, denn ohne weiteres einleuchtende Selbstverständlichkeiten brauchen ja nicht erst lang und breit abgehandelt zu werden. Ähnlich empfindet man, wenn man die Vorzüge der elektrischen Beleuchtung gegenüber dem Petroleumlicht darstellen soll. Wenn auch erst eine Spanne von wenigen Jahrzehnten uns von der Zeit trennt, da man sich mühsam mit Petroleumlicht behelfen mußte, so bedeutet doch die elektrische Beleuchtung diesem gegenüber wohl kaum einen geringeren Fortschritt, als ihn, um bei unserem Ausgangsvergleich zu bleiben, unsere heutigen Werkzeuge gegenüber denen der Steinzeit darstellen.

Elektrisches Licht — ein leichter Fingerdruck auf den Lichtschalter gleich neben der Türe, und das Zimmer erstrahlt in freundlicher Helligkeit. Welche Vorbereitungen und vielfältigen Hantierungen sind dagegen nötig, bis die Petroleumlampe nur brennt. Da muß

Verdammt, die offne Kellertür!!" — Ja, lieber Mann, wer kann dafür? Elektrisch' Licht sei installiert, Auf daß sowas nicht mehr passiert!

zunächst dafür Sorge getragen werden, daß die Lampe überhaupt betriebsfähig ist, d. h. es muß ein Vorrat Petroleum in der Küche vorhanden sein — Vorsicht, daß nicht empfindliche Speisen von dem üblen Geruch etwas abbekommen! — und nun gilt es also zuerst die Lampe zu putzen und zu füllen. Wenn sie so gebrauchsfertig zur Stelle ist, müssen Streichhölzer herbeigeholt werden, um die Lampe umständlich anzuzünden. Den Brenner ein klein wenig zu hoch geschraubt, und er beginnt zu blaken und zu rußen. Wie absolut sauber und geruchlos ist dagegen das elektrische Licht. Aber Unbequemlichkeit und Unsauberkeit sind noch keineswegs die schwerstwiegenden Nachteile der Petroleumlampe. Denken wir vielmehr an die Feuersgefahr. Wie vorsichtig muß man mit ihrem Lichte umgehen, und wie ungeheuer zahlreich sind trotz aller Vorsicht noch die Brände, die alljährlich durch umgefallene Petroleumlampen entstehen, oder auch dadurch, daß die Flamme irgendwelchen feuergefährlichen Stoffen zu nahe kam. Das elektrische Licht dagegen ist feuersicher. Das kleinste Kind kann es ohne Gefahr ein- und ausschalten, und auch feuergefährliche Stoffe dürfen unbeschadet nächst der richtig montierten elektrischen Lampe lagern. Also Bequemlichkeit, Sauberkeit, Feuersicherheit — wie verhält es sich aber mit der Beleuchtungsgüte und Helligkeit der beiden in Frage stehenden Lichtquellen? Nun, die in ihrer Art beste Normal-Petroleumlampe brennt im günstigsten Falle nur etwa ebenso hell wie die kleinste elektrische Normal-Lampen-Type, die 15 Watt-Lampe. Wie unzulänglich ist aber solch spärliches Licht, und als ganze Beleuchtung noch gar, wenn auch nach Sonnenuntergang frohes, werktätiges Leben in Haus und Hof herrschen soll, wenn man eine überall reinliche Wirtschaft anstrebt, Hygiene und Gesundheit für Mensch und, auf dem Lande, auch Vieh. Wir wissen heute auf Grund wissenschaftlicher Untersuchungen, wie weitgehend Arbeitserfolg, Sicherheit und Gesundheit, und nicht zuletzt Stimmung und Arbeitsfreude durch gute, reichliche Beleuchtung gesteigert werden. Schöne Lichtfülle überall, in allen Räumen und Nebenräumen von Haus und Wirtschaft, als Allgemeinbeleuchtung oder Sonderbeleuchtung, wo und wie immer das Licht jeweils am zweckmäßigsten erscheint — in dem mit elektrischer Installation versehenen Hause wird dieses Beleuchtungsideal zur Wirklichkeit. Und der Kostenpunkt? — **Die Kosten des elektrischen Lichtes sind heute nur etwa ⅓ so hoch wie die der entsprechenden Petroleumbeleuchtung!** — Warum also immer noch Petroleum? Nur aus mangelnder Überlegung oder Scheu vor der Installation ist die Petroleum-Verwendung noch zu erklären. Die Anlage des elektrischen Lichtes läßt sich aber überall mit Leichtigkeit durchführen und die Kosten machen sich fraglos sehr schnell bezahlt durch Zeitgewinn und Arbeitserleichterung in der Wirtschaft, sowie durch Verschönerung und Verbesserung des Lebens in jeglicher Hinsicht. Also endgültig fort mit der Petroleumlampe! Ihr Platz dürfte heute wirklich nur noch im Museum sein, nicht anders, wie es bei den obenerwähnten Steinzeit-Werkzeugen der Fall ist. O—.

Achtung!

Hausbesitzer, denkt an Eure Pflicht und beleuchtet die Hausnummern! Denn damit erfüllt Ihr erstens eine selbstverständliche Pflicht unserer Zeit, zweitens handelt Ihr im Sinne des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung und drittens dient Ihr damit der Allgemeinheit wie Euch selbst. Schließlich sind Neuerungen, die sich für wenig Geld am Hause anbringen lassen, nicht nur für Neubauten da. O—.

Schadenverhütung in Küche und Kammer.

„Geistesgegenwart in der Küche" oder so ähnlich betitelt sich manches Feuilleton in den Frauenzeitschriften, darin praktische Ratschläge erteilt werden, wie man angebrannte, versalzene oder sonstwie verunglückte Speisen und Gerichte mehr oder weniger „retten" kann. Ein noch wichtigerer Rat ist vielleicht der, daß man in erster Linie nach Kräften darauf bedacht sein soll, derartige Küchenunfälle zu verhüten, und einer der guten Wege, den wir hier weisen wollen, heißt: Beleuchtet die Küche gut! Denn auf das Konto unzulänglicher Beleuchtung ist ganz zweifellos ein großer Teil all dieser mißratenen Speisen zu verbuchen, ebenso manche andere Küchenkatastrophe, Geschirrbruch, Verletzungen usw. Die Küche ist auch heute noch im allgemeinen der in bezug auf Beleuchtung stiefmütterlichst behandelte Teil der Wohnung, abgesehen vielleicht von den oft ganz und gar unbeleuchteten Nebenräumen. Selbst

in sonst recht modern ausgestatteten Küchen trifft man noch häufig als einzige Beleuchtung die lichtschwache, blendende Klarglaslampe an. Kein Sonderlicht am Herde, keines am Spültisch, noch am Küchentisch. Beim Hantieren an diesen Plätzen hat die Hausfrau unausbleiblich ihren eigenen Schlagschatten auf der Arbeitsfläche, was naturgemäß erhöhte Anstrengungen bedeutet und nur allzuoft die erwähnten mißlichen Folgen zeitigt.

Und doch ist es so einfach, die Küche wirklich gut und zweckmäßig zu beleuchten: eine Glühlampe von mindestens 100 Watt in blendungsfreier Opalglasleuchte, als Mittelbeleuchtung, wird den Küchenraum gleichmäßig hell und behaglich machen; zusätzlich, als Arbeitsbeleuchtung am Herd und am Spültisch, unter Umständen auch am Küchentisch, je eine blendungsfreie Wandleuchte mit einer Glühlampe von 40 Watt — damit dürfte ein schnelles, sicheres Arbeiten gewährleistet sein.

Ein Teil der Küche ist gewissermaßen auch die Speisekammer. Man vergesse auch hier keinesfalls, eine elektrische Leuchte anbringen zu lassen, zugunsten der Reinlichkeit, der besseren Übersicht und der bequemeren Greifbarkeit aller dort lagernder Vorräte. O—.

Beleuchtung in Werkstatt und Büro.

Da die meisten menschlichen Arbeiten vom Sehen abhängig sind, ist eine genügende Stärke der Beleuchtung Grundlage guter Arbeitsleistung. Diese Erkenntnis wird leider von vielen Betriebsleitern außer Acht gelassen oder zumindest als unwichtig behandelt.

Die Stärke der Beleuchtung richtet sich in Arbeitsräumen nach der Art der Arbeit und des Arbeitsgutes.

Man trifft heute leider nicht oft auf gute und wirtschaftliche Beleuchtungsanlagen, wenn man einen Gang durch die verschiedenen Betriebe macht. Der tiefere Grund scheint darin zu liegen, daß viele Menschen glauben, eine solche Beleuchtungsanlage ganz nach ihrem persönlichen Geschmack gestalten zu dürfen. Es ist den meisten also nicht klar, daß die Beleuchtung in Werkstatt und Büro zu einem der wichtigsten Werkzeuge gehört.

In Wirklichkeit sind die Leuchtenanordnung, deren Lichtleistung und Verteilung von so verschiedenartigen Faktoren abhängig, daß man immer einen wirklich berufenen Fachmann mit der Ausführung der Lichtanlage betrauen sollte. Nachträgliche Umänderungen der Anlage sind meist die unausbleibliche Folge einer nur nach dem Gefühl hergestellten Installation. Die Umänderung selbst ist dabei nicht einmal die unangenehmste Begleiterscheinung, sondern vielmehr der ziffernmäßig garnicht erfaßbare und in großen Betrieben unter Umständen riesige Verlust an weniger geleisteter Lohnarbeit, der durch ungeeignete Beleuchtung entstand.

In jedem Betriebe sollte schließlich darauf geachtet werden, daß die einmal geschaffene richtige Beleuchtungsanlage pfleglich behandelt wird. Durch Ablagerung von Staub wird die Durchlässigkeit und Reflexion der Leuchten beeinflußt; die hierdurch bewirkte Beleuchtungsabnahme kann in einem normal benutzten Raum bereits nach 4 Wochen rund 25% betragen. Die regelmäßige Reinigung der Leuchten, die durch bequeme Zugänglichkeit erleichtert werden soll, schützt demnach vor erheblichen Lichtverlusten. O—.

„Kleiner Mann, was nun? —"

Ja, da steht man nun, in der Hand den Leuchter und die Bodenschlüssel und einem gegenüber die Strenge des Gesetzes: „— oder Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer mit unverwahrtem Feuer oder Licht . . ."! Also, was darf man eigentlich mit auf den Boden nehmen, wenn man etwas sehen will? Eine Laterne? Wer hat heutzutage noch eine Laterne? Auf dem Lande soll es ja hier und da noch welche geben — aber in der Stadt?

Ein erlösender Gedanke: die historische „Küchenlampe", die so lieblich nach Petroleum duftet, die die Finger auf 24 Stunden parfümiert und die herrlichsten Fettflecke macht! Aber mit ihr kommt man wenigstens nicht mit dem Gesetz — 60 Mark oder 14 Tage Haft! — in Konflikt! Oder doch? — Da ist doch noch so eine Fußnote — wahrhaftig! Auch die Petroleumlampe ist streng verboten! Kleiner Mann — oder kleine Frau — was nun? —

Es bleibt die elektrische Taschenlampe, deren Batterie aber bei längerem Suchen oder Kramen durch die lange Brennzeit stark beansprucht wird. Oder — und das ist der einzig richtige Weg, zwecks Vermeidung von Verstößen gegen den Gesetzesparagraphen — ein ernstes, sehr ernstes Wort mit dem Hauswirt wegen der elektrischen Beleuchtungsanlage des Bodens.

Keinem Mieter kann es verübelt werden, wenn er sich auf den Standpunkt stellt, daß der Hauswirt für eine gefahrenfreie elektrische Bodenbeleuchtung zu sorgen hat, und daß da, wo der Hauswirt sie trotz der verhältnismäßig geringen Kosten nicht anbringen läßt, Leben und Eigentum des Mieters durch den Leichtsinn jedes Unvorsichtigen gefährdet ist. Ein Haus, das keine elektrische Beleuchtung in den Bodenräumen besitzt, ist rückständig, wenn es auch sonst elektrische Beleuchtungen aufweist. Wenn der Hauswirt selbst nicht an diese Notwendigkeit denkt, ist es Sache der Mieter, ihn immer wieder darauf hinzuweisen. O—

Gebt auch dem Hausboden elektrisches Licht.

OSRAM

Die lichtreiche, gasgefüllte OSRAM-Lampe ist in den Elektro-Fachgeschäften erhältlich.

2

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kochen, braten, heißes Wasser backen, bügeln – was nur geht wird auch dir zur reinen Freude mit elektrischem Gerät

Sämtliche Geräte sind erhältlich bei den Mitgliedern der

Elektro-Gemeinschaft

Württ. nördlicher Schwarzwald Calw

Erleichterte Zahlungsmöglichkeit

Städt. Elektrizitätswerksverwaltung Neuenbürg

Haushaltstrom

Gegenüber der Friedenszeit ist hier der Lichttarif um 30% und der **Tarif für Heizen und Kochen um 20% gesenkt** worden. Der Haushaltstrom kostet 8 Pfg. die KW-Stunde. Damit kann das elektrische Kochen gefördert werden. Der Aufwand für Holz und Kohlen und Personal wiegt die Stromgelder reich'ich auf. Dabei ist elektrisches Kochen sauber und gefahrlos. Wo kein Gas ist, gehören elektrische Herde und Kochtöpfe in die Küche. Wer aber sich Herde noch nicht erlauben kann, der lege sich wenigstens Kleinapparate zu. Der einmalige Gebrauch von elektrischen Apparaten ist noch immer zum dauernden geworden.

Das Arbeiten mit elektrischem Strom macht Freude!

Die Verwaltung.

Otto Braun
Elektromeister
Höfen a. d. Enz, Tel. 22
Ausführung sämtl. elektr. Licht-, Kraft-, Klingel-, Telefon- und Radio-Anlagen.
Zugelassen beim O.E.T. Telsach und Elektrizitätswerk Fr. Keppler, Calmbach.

Otto Becht, Radiofaching., Birkenfeld
Fernruf Pforzheim 4931
Fachmännische Instandsetzung aller Rundfunk- und Grammophongeräte. Lager in Schallplatten u. Zubehör
Verkauf aller Markenfabrikate, z. B. Blaupunkt, Schaub, Mende, Nora usw., auch gegen bequeme Monatsraten

---

Bitte berücksichtigen Sie bei Bedarf an elektr. Geräten und anfallenden Reparaturen die Inserenten des „Enztäler"

Erwin Philipp
Elektromeister
Wildbad
empfiehlt
sämtl. Elektro-Artikel
als Weihnachts-Geschenk.

Gust. Knöller, Neuenbürg
Elektro-Installations-Geschäft
Ausführung elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen
Lager in sämtlichen Koch- und Heiz-Apparaten und allen sonstigen Elektro-Artikeln

---

Das Fachgeschäft muß man rufen, wenn man eine einwandfreie Arbeit erhalten will.
Ich montiere bei sorgfältigster Ausführung zu billigsten Preisen:
Elektrische Licht-, Kraft-, Radio- u. Schwachstromanlagen und Heizere sämtl. Motoren und Geräte für Haushalt und Gewerbe.
Spezialität: Elektro-Herde und Heißwasser-Speicher.
Erwin Fix, Elektromstr., Birkenfeld, Bölhestr. 4.

Karl Strobel
Birkenfeld
Kirchweg 4
Elektro - Fachgeschäft
Ausführung sämtlicher ins Fach einschlägiger Arbeiten.

Ausschneiden!

Berufsberatung u. Lehrstellenvermittlung.

Das Arbeitsamt Pforzheim hält folgende Berufsberatungsstunden ab:

Neuenbürg: Ab 10. Dezember 1934 bis auf weiteres jeden Montag von 1/2 3 bis 1/2 6 Uhr.
Ort: Nebenstelle Neuenbürg des Arbeitsamts Pforzheim.

Herrenalb: Am 14. Dezember 1934 / „ 4. Januar 1935 } 2 bis 5 Uhr.
Ort: Volksschule Herrenalb.

Wildbad: Am 21. Dezember 1934 / „ 11. Januar 1935 } 2 bis 5 Uhr.
Ort: Evang. Volksschule Wildbad.

Bad Liebenzell: Am 28. Dezember 1934 / „ 18. Januar 1935 } 2 bis 5 Uhr.
Ort: Volksschule Bad Liebenzell.

Die Eltern werden gebeten, mit ihren Kindern zu den angegebenen Sprechzeiten zu erscheinen.

Die Sprechstunden im Dezember 1934 sind nur für Knaben bestimmt, die Sprechstunden im Januar 1935 auch für Mädchen.

An die Handwerker und Lehrherren ergeht die dringende Bitte, jede freie Lehrstelle sofort dem Arbeitsamt Pforzheim mitzuteilen.

Arbeitsamt Pforzheim.

Wildbad.

Für die Weihnachts-Bäckerei

empfehlen wir unsere

Qualitäts-Backartikel

diesjähriger Ernte:

Mandeln, handgeklaubte	per Pfd. 1.20	auf
Mandeln, handgewählte	per Pfd. 1.–/1.10	Wunsch
Haselnußkerne, 1. Sorte	per Pfd. 0.80	gemahlen
Sultaninen, schöne Ware	per Pfd. von 45 Pfg. an	
Kunsthonig	per Pfd. 0.48	
Zitronat und Orangeat	per Pfd. 1.10	
	(1/4 Pfund 0.30)	
fft. Weizenauszugsmehl 00	2 Pfd.-Beutel 0.50	
	5 Pfd.-Beutel 1.20	

Sand-, Staub- und Hagelzucker zu den vorgeschriebenen Preisen, ferner für das beliebte Schnitzbrot alle Früchte und Gewürze.

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster!

Elise Bott. **Richard Illmann.**
Karl Kern. **Karl Plappert.**
Fritz Kloß. **Robert Treiber.**

Kauft beim ortsansässigen Einzelhandel!

Wollwesten f. Handwerker u. Landwirte
Viehles Geschäftsröcke
empfiehlt
C. Straub, Berufskleidung, Pforzheim, neben Ufa.

Stoffwechsel und Bluterneuerung

erreichen Sie durch **Sanl Drops.** Es verschwinden Kopfschmerzen, Müdigkeit, Blutandrang und Arbeitsunlust, sowie mangelhafte Verdauung. Sie fühlen sich wieder kraftvoll, jung und frisch. Leicht einzunehmen. Keine Gewöhnung. Keine umständliche Teebereitung.

Kurpackung RM. 2.75. Notpackung RM. 1.50.

Zu haben in den Apotheken Birkenfeld, Herrenalb, Neuenbürg, Schömberg, Wildbad.

Zu Weihnachten

schöne, preiswerte Stoffe:

Reinwollene Kleiderstoffe
68/70 cm brt., in allen Farben
Mtr. 1.55, **1.30**

Reinwollene Kleiderstoffe
95 cm brt., in vielen Farben
Mtr. 3.50, 2.70, **2.20**

Mantelstoff
reine Wolle, ca. 150 cm brt., moderne Webarten
Mtr. 6.80, 5.80, **4.20**

Reinwollene Stichelhaar und Karo sowie aparte Seidenstoffe
in großer Auswahl.

Karl Scheu
Pforzheim **Westl. 16**

Denke auch bei Deinen
Weihnachts-Einkäufen
an den Friseur. Er bietet an:
Schöne Auswahl in geschmackvollen Weihnachtspackungen für den Toilettentisch sowie passende Geschenkpackungen in Zigarren, Zigaretten und Pfeifen
Oskar Kraft Friseur und Parfümeriegeschäft **Höfen a. Enz**

Miele

stets vorrätig bei:
Eugen Hattich
Fahrradhandlung
Birkenfeld.

Junger Schneider

gesucht mit etwas Kapital zur gründlichen Ausbildung in erstes Maßgeschäft. Auch ist Gelegenheit geboten, das Zuschneiden zu erlernen.

Angebote an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Diesmal: Jedem sein Weihnachtsgeschenk!

Und Jedem die Gabe, die ihn erfreut!

Pelzbesetzte Mäntel in groß. Ausw., gute Verarbeitung u. Pelze
Mk. 24.–, 29.–, 36.–, 48.–

Wintermäntel ohne Pelz, in allen Größen, tragfähige Stoffe, marengo, grau
Mk. 19.–, 24.–, 28.–, 34.–

Kleider in reiner Wolle und Seide, hübsche Macharten, alle Modefarben
Mk. 10.75, 14.75, 18.–, 26.–

Hauskleider Hausschürzen, beliebt. Weihnachtsgeschenk, warme Stoffe
Mk. 3.90, 5.50, 7.90, 8.50

Blusen und Röcke große Auswahl, hübsche Formen, Modefarben
Mk. 4.50, 5.50, 7.90, 9.75

Morgenröcke mollige, warme Stoffe, die immer Freude machen
Mk. 2.95, 4.90, 7.50, 9.75

Kinder-Mäntel u. -Kleider alle Größen, strapazierfäh. Stoffe, Gr. 60
Mk. 6.50, 8.90, 9.75, 12.75

Schi-Kleidung für Damen und Mädchen, sportgerechte Formen, erprobte Schi-Qualitäten
Mk. 24.–, 28.–, 32.–, 36.–

C. Berner

Ecke Metzger- und Blumenstraße,
PFORZHEIM

Oelmühle Ispringen

jeden Mittwoch, Donnerstag und Freitag in Betrieb (Freitag Reps). — Rasche Bedienung.

Oskar Kirchenbauer,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw